

Das Tageblatt

für Frankenberg
und Hainichen

Erhalten aus dem Zusammenschluß des Frankenberg
Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichen Anzeigers
(gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen:
Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen,
Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postcheckkonto:
Leipzig 109500. — Orokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln
sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und
Hainichen behördlichernfalls bestimmte Blatt und enthält
die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. —
Monatsbezugspreis 2.— RM., möglich Zustellgebühr.

Nr. 186

Mittwoch, 11. August 1943

102. Jahrgang

Was not tut!

Wir wollen doch einmal ein offenes Wort miteinander reden: Du und ich, wir alle — keiner wollen wir uns aberbeilich und selbstlicher ausschließen. Wir wissen alle — wir fühlen es nicht nur, daß der Krieg nunmehr die Fronten überbrungen hat, daß der Feind in keiner vor nichts zurückweichenden Brutalität seine Bestialitäten weit ins deutsche Land hineinschiebt. In den Fronten hat der deutsche Soldat den Feind so oft geschlagen, er hat ihm in diesen harten Wochen überall erfolgreichsten Widerstand entgegengebracht — nun möchte uns der Gegner mit dem Trommelfeuer seiner Luftangriffe im Innern des Reiches germaßen, möchte durch den Mord an Frauen und Kindern unsere Widerstand brechen.

Unsere militärische Verteidigung wird von Tag zu Tag wirksamer — die Gegner haben höchste Materialverluste, wohl aber noch höhere Personaleinbußen und haben trotz dieser Einbußen bis heute nichts erreicht. Sie haben wohl zerstört und vernichtet, aber sie bringen uns nicht zur Strecke. Der Feind gibt uns jetzt die schwer fassbare Lehre, daß dieser Krieg nur durch härteste Tatsachen entschieden wird — eines Tages wird er diese Lehre in seiner furchtbaren Auswirkung am eigenen Leibe spüren. Bis dahin aber werden wir durchhalten!

Der Feind will an die Substanz unserer Moral — das Schicksal prüft uns so hart wie nie! Wir werden aber diese Prüfung bestehen, wenn wir als geschlossene Gemeinschaft — einer wie der andere, ohne Ausnahme — die äußerste Entschlossenheit zu helfen und zu sterben werden lassen. Gewiß: wir arbeiten, wir ertragen Opfer, wir vertrauen, wir helfen ... wir müssen aber noch tun, alle! Niemals will ich eine Gasse durch weitere Schicksalsgemeinschaft brechen; die Feindeser möchten das Gift der Panikstimmung unter uns verstreuen; aus Tagen und Nächten soll ein Zusammen aufstehen, das uns erheben soll. Niemals darf es soweit kommen! Jeder, der die von Flugblättern des Feindes aber angelegte Terrorangriffe erzählt, leidet dem Gegner Hilfeleistung! Jeder, der graziösen Bilder malt von Hamburg und Köln, der die dort in den Luftnotensgebieten wirklich herrschenden Zustände verschönert, leidet dem Gegner Hilfeleistung! Jeder, der Vorbeugungsmaßnahmen unserer Führung gleich als Zwangsmaßnahmen anspricht, leidet dem Feind Hilfeleistung! Jeder, der da meint, die Frontverlagerung bei Orel sei eine „Schlappe“, ist dümm und grausam zugleich; denn diese Maßnahmen hat unsere Abwehrfront nicht geschwächt, sondern gestärkt, und hat zudem wieder viele Kameraden-Leben erhalten!

Warum überhaupt das viele Geschwätz, das viele Geschwätz? Warum das alles? Die Tatsachen sind wahrlich hart genug — die braucht niemand noch zu feigern! Wir sollten endlich einmal dazu kommen, den Mund zu halten und jeden, der da „in Stimmung macht“, energisch zu mahnen, seinen Unsin für sich zu behalten.

Gewiß: untereinander soll ruft nach der Vergeltung — aber nach einer wirklichen Vergeltung, die für uns nicht nur Rache ist, sondern Sicherung — und dieser Vergeltung müssen wir, so hart und schwer, ja unfassbar schwer es scheint und ist, mit Ruhe und Vertrauen entgegensehen.

Schweigen; nicht sabulieren — helfen, wo wir nur können! Das ist jetzt unsere Pflicht! Wir brauchen nur eins an den Tag zu legen: soldatisch Haltung!

Totio auf alles vorbereitet

Der Oberbürgermeister der Stadt-Totio, Odate, empfing die Auslandspresse

Der Oberbürgermeister von Groß-Totio, Odate, empfing am Dienstag die Auslandspresse zum ersten Male seit seiner Ernennung und leit Schöpfung der neuen Verwaltungsgemeinschaft, die die frühere Provinz und die Stadt Totio vereinigt. Die Zusammenlegung war, wie Odate ausführte, schon seit vielen Jahren geplant und ist nunmehr durchgeführt worden, um mit der vereinigten Verwaltung für eine schnelle und fege Beendigung des Krieges beizutragen. Dieses Ziel sei seine vornehmste Aufgabe.

Nach den Luftschuttbereitungen Totios befragt, wies Odate darauf hin, daß es die traditionelle Haltung aller Japaner sei, den Feind niemals den Heimatboden betreten zu lassen. Wichtig sei vor allem die Moral der Bevölkerung bei eventuellen Luftangriffen. Die Moral sei bei den Japanern unerschütterlich hoch, was sie auch bei dem großen Erdbeben 1923 bewiesen hätten, als aus völlig hellem Himmel bis obergründeten Schreden und Berlässe über die Bevölkerung Totios hereinbrachen. Selbstverständlich werde man die besten materiellen und technischen Vorrichtungen. Totio sei durchaus auf alles vorbereitet. Auch die Frage der Luftschuttbereitungen für die Bevölkerung, die heute während acht Millionen Einwohner habe, sei größtenteils für etwa vorkommende Notfälle.

Deutsche Geestreitkräfte im Schwarzen Meer

Bisher 65 feindliche Schiffe versenkt

Ständige Bedrohung der sowjetischen Schwarzmeer-Flotte

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat dem Befehlshaber der im Schwarzen Meer stationierten See- und Landstreitkräfte der Kriegsmarine seine besondere Anerkennung ausgesprochen für die Leistungen und Erfolge der ihm unterstellten Einheiten.

Nach der Eröffnung der Feindseitigen mit der Sowjetunion tauchte zunächst vereinzelt, dann in zunehmendem Maße deutsche Geestreitkräfte im Schwarzen Meer auf, die später nach Inbetriebnahme der wichtigsten sowjetischen Schwarzmeerhäfen auch durch Marineartillerie verstärkt wurden. In zahllosen erfolgreichen Vorstößen, die oftmals nach der Nacht gegen den feindlichen Seewehr geführt wurden, haben letzte deutsche Geestreitkräfte und U-Boote bisher 65 Schiffe, vor allem Tanker, Frachter, Dampfer und Nachschubfahrzeuge des Feindes mit zusammen 92.600 BRT versenkt und zahlreiche andere beschädigt. In der gleichen Zeit wurden außerdem der sowjetische Flottenführer „Kosma“, ein Torpedoboot, drei Schnellboote, ein Kanonenboot, ein U-Boot, ein Geleitboot, drei Bewacher und zwei gepanzerte Nachschubzeuge

versenkt. Der Verlust von nahezu 100.000 BRT, Transportschiffraum und von 13 Kriegsfahrzeugen trifft die Sowjets besonders schwer, weil ihnen mit der Wegnahme aller im Nordteil des Schwarzen Meeres gelegenen Schiffbauwerften keinerlei Ersatzmöglichkeiten mehr geblieben sind.

Neben diesen Erfolgen gegen die sowjetische Kriegs- und Handelsflotte verdienen eine besondere Hervorhebung die außerordentlich hohen Seetransportleistungen der Kriegsmarine, die während der wechselvollen Kämpfe alle an sie gestellten Forderungen trotz ungünstiger Kampfbedingungen und langanhaltender Schicksalstests vor allem im Winter in vollen Maße erfüllen konnten. Im Hinblick auf die seit langer Zeit am Kuban-Brückenkopf tobenden Kämpfe erhält der Nachschub über See eine ganz besondere Bedeutung. Die Sowjets haben in Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Nachschubs seit Monaten mehrere Unterseeboote und in den vergangenen Wochen in verbliebenen Maße Jagd- und Bombenflugzeuge gegen diesen Nachschubverkehr im Einsatz, ohne allerdings bisher nennenswerte Erfolge erzielt zu haben.

Im Verlauf zahlreicher sowjetischer Luftangriffe auf unsere Geleitflotte, die oftmals von starken Verbänden

durchgeführt wurden, verlor die gegnerische Luftwaffe durch die rasch und sicher arbeitende Abwehr unserer Sicherungsfahrzeuge und die Hordfakt unserer Transporter 62 Flugzeuge. Die Anerkennung weiterer 18 Abschüsse läuft zur Zeit noch. Hierbei sind die Abschüsse unserer Geleitflotte fliegenden Jäger nicht mitgerechnet.

Neben der Durchführung des laufenden Nachschubs für unsere am Kuban-Brückenkopf kämpfenden Truppen des Heeres hat die Kriegsmarine von See aus vor einiger Zeit erstmalig in die Landkämpfe an der Front eingegriffen und bei mehreren durchgeführten nächtlichen Beschößen gute Ergebnisse erzielt. In der gleichen Zeit wurden die wichtigsten Sowjethäfen am Kuban und längs der Ostküste des Schwarzen Meeres nachts und mit beobachtetem Erfolg beschossen.

Dieser zielbewusste Einsatz unserer Geestreitkräfte macht es dem Gegner unmöglich, seinen Rüstungsschub im Schutz der Nacht durchzuführen und beschränkt die Unternehmungen seiner Kriegsfahrzeuge nur auf gelegentliche Vorstöße, so daß die sowjetische Schwarzmeerflotte in ihren Entschlüssen gebremst und bei der Durchführung notwendiger Unternehmungen ständig bedroht ist.

Typisch für den Geist und die Brutalität der britischen Luftgänger

Die britische Monatszeitschrift „World View“ gibt in ihrem Augustheft eine Charakterisierung des Oberkommandierenden der englischen Bombergeschwader, Arthur Harris, die für den Geist der britischen Luftgänger und für die Brutalität, mit der sie Frauen und Kinder terrorisieren und Wohnstätten der Zivilbevölkerung in Schutt und Asche legen, kennzeichnend ist.

„Harris wurde“, so heißt es in der Schilderung der englischen Zeitschrift u. a., „kurz nach dem Weltkrieg nach Indien versetzt und erhielt dort ein Aufgebot. Dabei war es seine Aufgabe, die Bevölkerung, die zu Auflehnung und Aufruhr neigte, ruhig zu halten. Wie gut er das mit Hilfe seines Luftgeschwaders vermochte, hat er in mehreren Fällen bewiesen. Die von ihm befehligten Bomberflugzeuge bombardierten in den aufständischen Gebieten kurzzeitig und fast ohne eigene Verluste die Eingeborenenstädte und deren Wohnstätten.“ Ganz beiläufig fügt „World View“ dann hinzu, dieses Experiment habe „Churchill erörtern“ gehabt. Zwar sei dieses Vorgehen damals „sehr unpopulär“ gewesen, und die Idee, Eingeborenenstädte mit Bomben zu belegen, habe viel Aufregung in der Welt verursacht. In England sei man jedoch bald zu der Erkenntnis gelangt, daß jene Eingeborenenstädte bei einer „Teilungsbewegung“ durch englische Landtruppen diesen wesentlich höhere Verluste zuzufügen, als sie es bei einem Angriff aus der Luft vermöchten. (1) Jedenfalls seien diese Bombenangriffe „mit überaus scharfer Treffsicherheit“ durchgeführt worden. Diese „Feldzüge“, so schließt der Artikel, hätten

„Harris weit tief beeindruckt“, und so sei allmählich in ihm ein überaus großes Interesse für die Ausdehnung derartiger Experimente in Raum und Zeit erwacht.“ (2)

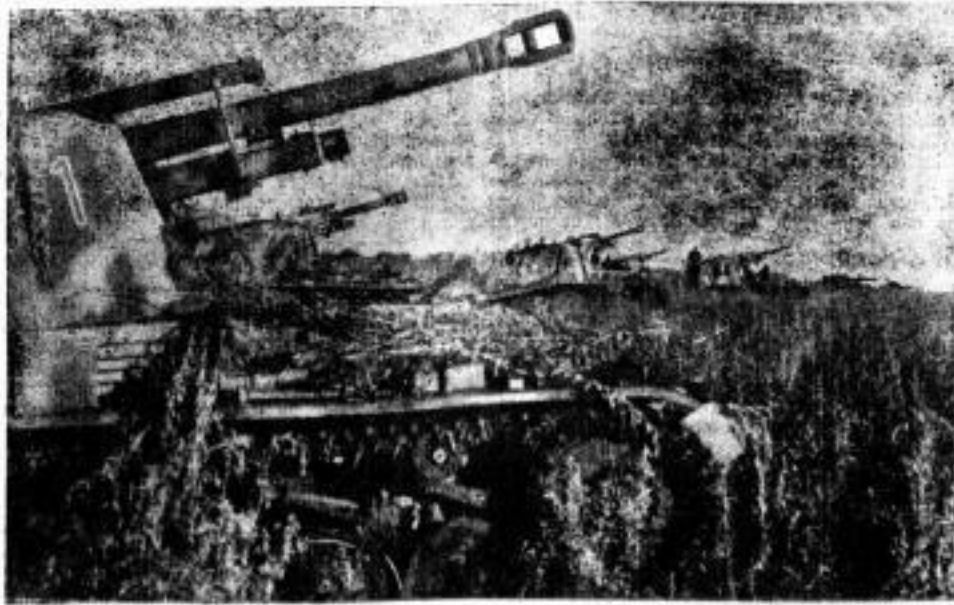
Was sich die jüdischen Welt herrschaftsträumer wünschen

Unfalsch berichtet aus Neuport über Vorkämpfer des nordamerikanischen Professors Kanner betr. die Errichtung „Arztgelehrter Luftstützpunkte“ nach dem Reize, die er in der Zeitschrift „American Magazine“ gemacht hat. Nach der bezeichnenden Feststellung, daß England leitende Stellung als Seemacht durch die Entwidlung der Luftwaffe jetzt hinlänglich gewonnen sei, fordert Kanner u. a. folgende Luftstützpunkte für die „Allierten“, worunter er im wesentlichen die Nordamerikaner versteht:

Rosol, Dakar, Tanger, Oslo, Istanbul, Bagdad, Karachi, Bangkok, Port Darwin, Sams, Fusan (auf Korea), Petropavlovsk, Point Barrow (Alaska), Kulsjok (Sibirien), Komoja Smita, Archap, Frederikshald (Norschenland), Niama und Telabab.

Wie man sieht, sind die Nordamerikaner nicht kleinlich und möchten am liebsten die ganze Welt einnehmen. Da dieser Reize den Türken oder Franzosen, den Koreanern oder Spaniern gebührt, ist den großwahnsinnigen Weltrechtshaben dabei völlig gleichgültig.

Der heutige Wehrmachtbericht lag bei der Drucklegung des Blattes noch nicht vor.



FR-Arbeitsbericht: Rothweiler (F.S.J. — Sch.)

Im Raum von Anst

Unsere neuen 10,5-Zentimeter-Geschütze auf Selbstfahrlafette sind zum Einsatz aufgeführt und werden nun in die Schlacht eingreifen.

Das Eichenlaub für Major Rahl

Der Führer verlieh, wie bereits gemeldet, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bruno Rahl, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment, als 20. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Rahl hat — damals noch Hauptmann und Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment — das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für den kühnen und erfolgreichen Kampf seiner Abteilung im Dezember 1942 südwestwärts Torgues erfochten. In diesen Tagen ließ er mehrmals aus eigenem Entschluß tief in die feindlichen Stellungen hinein, hinter den nachfolgenden Panzerregimenten den Weg, vernichtete zahlreiche sowjetische Panzer und sperrte eine Nachschubstraße der Bolschewiken, wodurch er erheblichen Anteil an der Einkesselung eines feindlichen Korps hatte.

Bei den Kämpfen im Drei-Wagen war Major Rahl als Führer einer Kampfgruppe, die aus einer Abteilung schwerer Panzer und einer Sturm-Panzer-Kompanie bestand, im Abschnitt der im Wehrmachtbericht vom 28. 7. hervorgehobenen 88. Infanterie-Division eingesetzt. Mit seinen schweren Waffen hatte er erheblichen Anteil an den Erfolgen dieser Division. Als erster überwand Major Rahl an der Spitze seiner Abteilung die feindliche Minenlinie und brach in die sowjetischen Stellungen ein. Immer wieder rief er seine Soldaten mit sich. Mehrere

Koosvelt Jänk in Kürze

Koosvelt Jänk, Führer des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Waldemar Goettler.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz,

hat dem Befehlshaber der im Schwarzen Meer stationierten See- und Landstreitkräfte der Kriegsmarine seine besondere Anerkennung ausgesprochen für die Leistungen und Erfolge der ihm unterstellten Einheiten.

Verbandenheit von Front und Heimat Als Zeichen kameradschaftlicher Verbundenheit zwischen Front und Heimat übermittelte eine rheinisch-westfälische Infanterie-Division der durch Luftterror hart geprüften Bevölkerung der Stadt Wälsheim-Ruhr eine umfangreiche Lebensmittelspende.

Ein weiterer Ausbau der Stadtbekleidung der Front- und Wehrmachtseinheiten

Im Rahmen der schon bestehenden „Soldatenbriefe zur Verunsicherung“ erscheinen künftig auch „Soldatenbriefe für Studenten“, die als einheitliches Studienmaterial über alle wichtigen Wissenschaftsgebiete hergestellt werden.

Verhöre der italienischen Luftwaffe waren an den Einflügen gegen die Häfen von Augusta und Palermo, sowie gegen Schiffe in diesen Häfen während der letzten Tage und Nächte mit großem Erfolg beteiligt. Starke Brände und Explosionen wurden von den Besatzungen beobachtet. Italienische Jagdflugzeuge haben in den letzten zehn Tagen 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Koosvelt wieder dabei Wie das Weiße Haus bekannt gibt, ist Koosvelt, der sich eine Woche lang in Kanada zum Pflichang aufgehalten hatte, am Montag nach Washington zurückgekehrt.

Korbettentapitän Wolfgang Lüth der erste Brillantenträger der Kriegsmarine

Schöne deutsche Tapferkeitsauszeichnung für einen U-Boot-Kommandanten

Der Führer verließ am 9. August an Korbettentapitän Wolfgang Lüth, Kommandant eines U-Boot-Korvettenbootes, als 7. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Ehrenband mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Korbettentapitän Wolfgang Lüth ist als U-Boot-Kommandant in der Kriegsmarine der erste Träger dieser höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, die ihm vom Führer nach 15 außerordentlich erfolgreichen Feindfahrten verliehen wurde, auf denen er 46 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 254.000 BRT. und ein feindliches U-Boot-Boot versenkte, sowie zwei weitere Schiffe und einen Zerstörer torpedierte. Außerdem führte er eine erfolgreiche Minenunternehmung durch.

Lüth entstammt einer deutsch-baltischen Kaufmannsfamilie und ist am 15. Oktober 1913 in Riga geboren. Nach dem Abitur studierte er drei Semester lang in seiner Geburtsstadt und meldete sich 1933 zur Kriegsmarine, wo er 1938 zum Leutnant zur See befördert wurde. Ein Jahr später erfolgte seine Kommandierung zum U-Boot-Waffe. Im April 1940 erhielt er als Oberleutnant das Kommando über ein kleines 250-Tonnen-Boot, mit dem er bis zum Oktober 1940 zwölf feindliche Handelschiffe mit über 87.000 BRT. und das U-Boot „Doris“ versenken konnte. Darüber hinaus führte Lüth unmittelbar unter der englischen Rüste mit seinem kleinen Boot unter härtester feindlicher Abwehr eine schwierige Minenaufgabe erfolgreich durch. Während einer mehrwöchigen schweren Wasserbombenverfolgung hielt der kleine und unbereitete Kommandant mit seinem bewaffneten Boot auf stetem Wasser liegend und von der feindlichen Abwehr umstellt, mit beispielhafter Gewer-

ke durch und beachte Boot und Besatzung sicher nach Hause. In der Folgezeit entwickelte er sich mehr und mehr zum Geleitungskämpfer, der mit seiner tapferen Befähigung umfänglich und sich von einem unabhängigen Angriffsfähigkeit besetzt. Jede noch so gefährliche Lage mit der dem Deutschen eigenen Ruhe meisterte. Noch bevor er als 142. Soldat im November 1942 mit dem Ehrenband zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, griff er mit seinem nur beschränkt tauglichen Boot im Nordatlantik bei schwerer See und Windstärke 11 allein zwei Tage lang in unermüdlichem Nachhaken einen Geleitwagen an und versenkte aus ihm vier Schiffe mit 21.000 BRT. Das Soldatenband verlieh den „alten U-Boot-Hafen“ auch weiterhin nicht. Er war vor Grundland ebenso erfolgreich wie vor Kapuze, wo er in vorbildlich durchgeführten Angriffen oftmals unmittelbar unter der Rüste zu neuen Erfolgen kam. Die immer härter werdende feindliche Abwehr und die Luftüberwachung weiter Seeräume forderten von ihm und seiner Besatzung das Beste an Mut und loderndem Draufgängertum.

Der Führer belohnte ihn am 15. April 1943 mit dem Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und zeichnete damit nicht nur seine Befähigung aus, sondern würdigte erneut den händig harten und schmerzhaften Kampf der U-Boot-Waffe, die vom ersten Tage des Krieges an die feindlichen Seeverbindungen vom Nordmeer bis in den Indischen Ozean schmerzhaft gestört hat und händig weiter bedroht.

Nach dreieinhalb Jahren ununterbrochenen Kampfes gegen Zerstörer, Korvetten, Flugzeuge und die von ihnen einwirkenden zahlreichen U-Boot-Werkschiffe konnten vorerwähnten Kapitän Wolfgang Lüth und seine Besatzung ihren Ge-

leitungsraum gegen den feindlichen U-Bootraum auf 40 Schiffe mit 254.000 BRT. erhöhen.

Der Führer hat den Mannhaftigkeit dieser hervorragenden Leistung durch die erstmalige Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung an einen U-Boot-Kommandanten Ausdruck gegeben. Kapitän Lüth wurde ein besonders beachtlicher Seemann, dessen unerschütterliche Ruhe und stille Arbeit, gepaart mit tatkraftigem Geist, die Voraussetzung für seine Erfolge schufen, die er in jähem Festhalten am Feind und einem unbereitbaren Siegeswillen, in jeder Lage aufs Beste unterlagert von seinen Männern, sich immer wieder aufs Neue erdämpfte. Er ist damit der gesamte U-Boot-Waffe ein Vorbild.

Für alle unsere im härtesten Kampf stehenden U-Boot-Besatzungen bedeutet diese höchste Tapferkeitsauszeichnung Anerkennung und Ansporn.

Italienische Flugzeuge

torpedierten 1 Kreuzer und 2 Handelschiffe
Wie der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet, torpedierten italienische Flugzeuge in der Nähe von Skillen einen Kreuzer sowie zwei Handelschiffe von insgesamt 8000 BRT., während deutsche Kampfflugzeuge in den Gewässern bei Augusta drei Dampfer mittlerer Tonnage versenkten und außerdem einen Kreuzer und zwei kleinere Einheiten trafen.

Bolivien verlangt Zugang zum Meer

Der bolivianische Staatschef Benaranda forderte, wie aus La Paz gemeldet wird, in einer Rede vor dem bolivianischen Kongress energig einen Zugang zum Meer für Bolivien. Bolivien werde niemals auf diese Forderung verzichten, da es Zugang zum Meer von grundlegender Bedeutung sei.

Gegen Luftangriffe und Selbstmordtakte wird durch die Polizei eingeschritten, wenn sie nicht bei Fliegeralarm sofort den Luftschutzraum zur Einlassbereitschaft ausführen.

Abfuhr für die U.S.A.-Truppen

Empfindliches Angriffsunternehmen im Rücken unserer Front

Im Nordabschnitt der Stillenfront verlaufen die Nordamerikaner in den letzten Tagen unsere Hauptkampflinie von See her zu umfassen. Am 8. August brachten sie überaus eine schwere Angriffstruppe im Rücken der deutschen Stellungen an Land, die sich in einem kleinen Ankerort und auf den umliegenden Höhen festsetzte. Am 9. August verfuhr die Gegner unter gleichzeitigen Angriffen entlang der Küstenlinie neue Einheiten zu Lande, er wurde aber durch heftiges Abwehrfeuer abgewiesen. Die Landungsboote mühten sich wieder auf die hohe See zurückzuziehen. Noch während dieses Feuergefechts gingen unsere Truppen zum Gegenstoß gegen die am Vortage vom Feind geschaffene Landestelle vor, brangen in den besten Ort ein und gewannen ihn sowie die um diese herum liegenden Höhen wieder zurück. Die Nordamerikaner hatten auch bei diesen Kämpfen empfindliche Verluste. In den übrigen Abschnitten der Stillenfront sind beschränkt die Feindschiffe auf der See, für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe und beiderseitiges Artilleriegeschütz.

Zunahme der ersten Auseinandersetzungen der angloamerikanischen Besatzung mit der japanischen Bevölkerung
Die ersten Auseinandersetzungen zwischen den angloamerikanischen Besatzungstruppen und der japanischen Bevölkerung in Schilling nehmen täglich zu, wie die japanische Zeitung „Dagospoten“ am 8. August aus Tokio berichtet. Das Verhalten der nordamerikanischen Soldaten ist herausfordernd und demütigend für die Bevölkerung, die auf Schritt und Tritt bewacht wird. Der gesamte Verkehr auf den Straßen unterliegt strenger Kontrolle. Durch die ständigen Reibungen kommt es laufend zu Verhaftungen von Japanern. In einem besonderen Befehl werden die angloamerikanischen Truppen aufgefordert, den Japanern zu misstrauen. Die Besatzungsmacht aller Besatzungstruppen hat zu Urteilen geführt. Der Wochenschrift, der von den Besatzungstruppen für die ihre im Verhältnis zu Pfund und Dollar gefestigt wurde, ist außerordentlich ungenügend und in ihrer Wirksamkeit höchst fragwürdig. Für die Leute unter der japanischen Bevölkerung, die den Verdrängen der Nordamerikaner und Briten Glauben geschenkt hatten, ist das Auftreten der Besatzungstruppen eine bittere Enttäuschung.

Währendes Indien

Die Fortschritte der indischen Freiheitsarmee unter Subhas Chandra Bose in Indien werden, zeigen zahlreiche Straßens, Sabotageakte und Demonstrationen im ganzen Lande. So empörten sich nach einer Ueberfahrt im Indischer Rundfunk, am 5. Juli 4000 indische Soldaten. Es kam zu einem achtstündigen Kampf mit englischen Truppen, bei dem die Engländer 62 Tote und 180 Verletzte hatten. Unter den indischen Soldaten gab es 13 Tote und 62 Verwundete. Außerdem beteiligten 1500 Soldaten der regulären Armee und schlossen sich dem radikalen Flügel der nationalen Kongresspartei an.

In Kalkutta wurden Indier, die auf der Straße in einem Gespräch über die indische Freiheit unterhalten wurden. Als Reaktion wurden unmittelbar darauf vom jungen Indiern, der Polizei zum Trotz, Bilder von Bose verteilt und Plakate mit Kampfparolen öffentlich angeschlagen.

Nach in Tschilling und an anderen Orten kam es wiederholt zu Zusammenstößen unter den regulären indischen Soldaten. Die Zahl der Gehörlosverletzungen nimmt immer mehr zu. Außerdem sind überall zahlreiche Straßens, Sabotageakte und Demonstrationen zu beobachten. So wurden am 7. Juli in der Provinz Madras an mehreren Stellen Eisenbahnschienen aufgerissen, so daß ein Transportzug mit englischen und amerikanischen Truppen verunglückte. Am 10. Juli wurden an der nordwestlichen Landesgrenze mehrere Eisenbahnbrücken in die Luft gesprengt. In der Regierung gehörenden Bahnhofsstadt in Madras brach aus unbekanntem Grund ein Feuer aus, das die Anlagen vollständig zerstörte. Am 13. Juli wurde eine britische Kraftwagenfabrik durch eine Explosion vernichtet. Seit einiger Zeit sind auch vor zahlreichen kriegerischen Betrieben Posten postiert.

Ein Generalinspekteur für das Kriegsgefangenenwesen

Nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Schaffung einer Dienststelle „Generalinspekteur für das Kriegsgefangenenwesen der Wehrmacht“ beschlossen worden. Der neue Generalinspekteur, der die Dienststellung eines Kommandierenden Generals hat, ist dem Chef des O.A.M. unmittelbar unterstellt. Er hat die Befehlsgewalt über die Kriegsgefangenenverhältnisse und des Kriegsgefangenenwesens auf höhere Befehlsstufe der Kriegsgefangenen und auf ihre medizinische Versorgung innerhalb der Wehrmacht im Rahmen des teils Einzelnen aller Ränge für die Kriegführung zu übertragen. Die Befugnisse des Oberkommandos der Wehrmacht bleiben hieron unberührt.

Zwei U.S.A.-Generale gefallen

Die Größe der U.S.A.-Verluste bei den jüngeren Luftkämpfen im Süd-Pazifik wird, wie ein Frontbericht der „Daily Mainichi“ Schilbum meldet, durch die Tatsache bewiesen, daß nach Aufzählung von nordamerikanischen Kriegsgefangenen die beiden Generalmajor Walter und Francis von Peinböck nicht zurückkehrten.

Abfuhr für die U.S.A.-Truppen

Empfindliches Angriffsunternehmen im Rücken unserer Front
Empfindliche Feindverluste
Im Nordabschnitt der Stillenfront verlaufen die Nordamerikaner in den letzten Tagen unsere Hauptkampflinie von See her zu umfassen. Am 8. August brachten sie überaus eine schwere Angriffstruppe im Rücken der deutschen Stellungen an Land, die sich in einem kleinen Ankerort und auf den umliegenden Höhen festsetzte. Am 9. August verfuhr die Gegner unter gleichzeitigen Angriffen entlang der Küstenlinie neue Einheiten zu Lande, er wurde aber durch heftiges Abwehrfeuer abgewiesen. Die Landungsboote mühten sich wieder auf die hohe See zurückzuziehen. Noch während dieses Feuergefechts gingen unsere Truppen zum Gegenstoß gegen die am Vortage vom Feind geschaffene Landestelle vor, brangen in den besten Ort ein und gewannen ihn sowie die um diese herum liegenden Höhen wieder zurück. Die Nordamerikaner hatten auch bei diesen Kämpfen empfindliche Verluste. In den übrigen Abschnitten der Stillenfront sind beschränkt die Feindschiffe auf der See, für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe und beiderseitiges Artilleriegeschütz.

Währendes Indien

Die Fortschritte der indischen Freiheitsarmee unter Subhas Chandra Bose in Indien werden, zeigen zahlreiche Straßens, Sabotageakte und Demonstrationen im ganzen Lande. So empörten sich nach einer Ueberfahrt im Indischer Rundfunk, am 5. Juli 4000 indische Soldaten. Es kam zu einem achtstündigen Kampf mit englischen Truppen, bei dem die Engländer 62 Tote und 180 Verletzte hatten. Unter den indischen Soldaten gab es 13 Tote und 62 Verwundete. Außerdem beteiligten 1500 Soldaten der regulären Armee und schlossen sich dem radikalen Flügel der nationalen Kongresspartei an.

In Kalkutta wurden Indier, die auf der Straße in einem Gespräch über die indische Freiheit unterhalten wurden. Als Reaktion wurden unmittelbar darauf vom jungen Indiern, der Polizei zum Trotz, Bilder von Bose verteilt und Plakate mit Kampfparolen öffentlich angeschlagen.

Nach in Tschilling und an anderen Orten kam es wiederholt zu Zusammenstößen unter den regulären indischen Soldaten. Die Zahl der Gehörlosverletzungen nimmt immer mehr zu. Außerdem sind überall zahlreiche Straßens, Sabotageakte und Demonstrationen zu beobachten. So wurden am 7. Juli in der Provinz Madras an mehreren Stellen Eisenbahnschienen aufgerissen, so daß ein Transportzug mit englischen und amerikanischen Truppen verunglückte. Am 10. Juli wurden an der nordwestlichen Landesgrenze mehrere Eisenbahnbrücken in die Luft gesprengt. In der Regierung gehörenden Bahnhofsstadt in Madras brach aus unbekanntem Grund ein Feuer aus, das die Anlagen vollständig zerstörte. Am 13. Juli wurde eine britische Kraftwagenfabrik durch eine Explosion vernichtet. Seit einiger Zeit sind auch vor zahlreichen kriegerischen Betrieben Posten postiert.

Ein Generalinspekteur für das Kriegsgefangenenwesen

Nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Schaffung einer Dienststelle „Generalinspekteur für das Kriegsgefangenenwesen der Wehrmacht“ beschlossen worden. Der neue Generalinspekteur, der die Dienststellung eines Kommandierenden Generals hat, ist dem Chef des O.A.M. unmittelbar unterstellt. Er hat die Befehlsgewalt über die Kriegsgefangenenverhältnisse und des Kriegsgefangenenwesens auf höhere Befehlsstufe der Kriegsgefangenen und auf ihre medizinische Versorgung innerhalb der Wehrmacht im Rahmen des teils Einzelnen aller Ränge für die Kriegführung zu übertragen. Die Befugnisse des Oberkommandos der Wehrmacht bleiben hieron unberührt.

Zwei U.S.A.-Generale gefallen

Die Größe der U.S.A.-Verluste bei den jüngeren Luftkämpfen im Süd-Pazifik wird, wie ein Frontbericht der „Daily Mainichi“ Schilbum meldet, durch die Tatsache bewiesen, daß nach Aufzählung von nordamerikanischen Kriegsgefangenen die beiden Generalmajor Walter und Francis von Peinböck nicht zurückkehrten.

Wir stellen fest

„Beunruhigend gut“ das ist ein neuer Begriff im Wörterbuch unserer Feinde. In ihrem größten Schwere müssen sie mit ihm sich aber selbst großen Schmerz bereiten, denn „beunruhigend gut“ ist nach einem Artikel der „New York Times“ aus die Lebensmittellage in — Deutschland, in der Sowjetunion dagegen sei fast katastrophal. Die unzureichenden amerikanischen Lieferungen an die Sowjetunion enthüllt das amerikanische Blatt mit der Feststellung, daß die Vorkapital der Sowjetunion unzureichend sei.

Um Entschuldigungen für die Folgen ihrer verbrecherischen Politik sind die Kriegsgewinnler in Washington niemals bereit gewesen. Die Hauptfrage für sie ist ein möglichst großer Gewinn! Verbesserungen aus Rio de Janeiro zufolge hat die brasilianische Industrie während des Jahres 1943 außerordentliche Kriegsgewinne erzielt. Bei einer Warenexport im Werte von rund einer Milliarde Cruzeiros haben die Textilfabriken im Durchschnitt 80 v. H. ihres Kapitals verdient. Das gleiche Ergebnis erreichten die ausländischen Getreidehändler, während die Stahlwerke sogar 88 v. H., die Papierindustrie 90 v. H. und die Rohmetalle 100 v. H. erzielten. Gegen die von der Regierung beschlossene Einführung einer Kriegsgewinnsteuer ergeben sich jedoch bereits lebhafteste Proteste.

Inzwischen geht Roosevelt erneut auf Raubfang aus. Wie das Weiße Haus bekanntlich, ist Roosevelt, der sich eine Woche lang in Kanada zum Fischfang aufgehalten hatte, am Montag nach Washington zurückgekehrt. Als der Sekretär des Weißen Hauses gefragt wurde, ob Roosevelt bei dieser Gelegenheit auch den kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King gesprochen habe, antwortete dieser unbestimmt: „Meines Wissens hat der Präsident niemand besucht“. Es ist dies bereits das dritte Mal seit Beginn des Rooseveltkrieges, daß der Weltpräsident-Präsident von Judas Canadas sein Land „zum Fischfang“ verlassen hat. Das letzte Mal war es Großbritannien, wo Roosevelt Nordamerika von ihm „angeht“ wurde. Der Angelport im britischen Dominions Kanada, den Roosevelt diesmal „in Gesellschaft eines Stabes amtlicher Persönlichkeiten“ verließ, dürfte wohl auch seinen Gewinn bringen. Mit „Fisch mit einer köstlichen Füllungsangefangenen schweren Würstchen“, aber die U.S.A.-Presse zu berichten weiß, wird er sich wahrscheinlich nicht begnügen.

In England beschäftigt man sich zur Abwechslung wieder einmal mit Nachkriegsfragen. Unter der Überschrift „Was die Seelste beunruhigt“ veröffentlicht „Picture Post“ die Aufsicht eines Zoographen der englischen Kriegsmarine, in der es heißt: „Wird sich die Nachkriegsflotte der Wehrmacht, die 1919 über die entlassenen britischen Soldaten herab, nach Beendigung dieses Krieges wiederholen? Die Arbeitsmöglichkeiten nach dem Krieg bilden immer wieder den Mittelpunkt böhmer Meinungsaussagen in unserer Armee, und wir sind in größter Sorge.“ Das Blatt beantwortet den Brief bezeichnenderweise dahin, es seien „Erwägungen“ der verantwortlichen Stellen in dieser Frage im Gange, es könnten jedoch noch keine näheren Angaben gemacht werden. Es hängt viel von der Dauer und vom Verlauf des Krieges ab. Das ist ein schwacher Trost für den britischen Soldaten, der 1919 schon einmal betrogen wurde. Die Nachkriegsfrage der englischen Soldaten und Matrosen ist so hoffnungslos wie nie und bestimmt noch trostloser als nach dem heftigen ersten Weltkrieg; denn sämtliche logischen Reformvorschlüsse einschließlich des überarbeiteten Verteidigungsplanes sind von der jetzigen Regierung auf die lange Bank geschoben worden.

zu riechen, dachten sie sich, gehört ein Gleichmütigen. Tatsächlich hat sich ein junges Tierchen zu ihnen vertritt. Sie nannten es Dick, und es schien bei Fort auf diesen Namen zu hören, denn es wurde ganz zutraulich. Sie probierten, ob es Ziegenmilch mochte, haben ihre Freude an dem drausichigen Scherz, und zeigen seine Sprünge einem jeden voll Beifall. Der in der Stühnpunkt kommt. In mehr als einem Brief wird nach Hause geschrieben, welche Fortschritte Dick gemacht habe.

Es gibt welche unter ihnen, die haben den Fischen abgequast, wie man Muscheln und Seefische fängt. Man warte, die hohe hochgetrennt, bei Erde zwischen den Fischen im Schilf herum und durchsucht das letzte Wasser mit einem gewissen Reiz. Ein mühseliges Geschäft.

Selbstlos im Stühnpunkt. Zwei, die Bauern sind, haben vom Bauern den Auftrag bekommen, die Weize zu mähen, die an sich einem normannischen Gutsherrn gehört, aber innerhalb ihres Stühnpunktes sich ausbreitet. Am Abend hören nicht mehr das vertraute gewordene Klacken des Meeres, sie hören nur noch den Klang ihrer hässlichen Werkzeuge. In Gedanken sind sie dahin auf ihren Fischen, hören die Rufe wiederholen, die Glocke zum Belper klagen, das Hund an der Seite rufen. Nachts wachen sie ein paarmal auf, vor Hartheit, bei Gott, sie können kaum den Bergen abwarten. In der Frühe helfen sie beständig auf die Weize, prüfen noch einmal mit dem Daumen die Schärfe des Sensenblattes, wachen noch einmal kurz und beginnen die Mahd. Die Pollen am Meer hängen auf, als der Klang der Sensen zu ihnen dringt. In fall feierlichem Rhythmus mähen die beiden das laute Groll. Jetzt für Jetzt, Stunde für Stunde, klammern, an Arbeit und Erde hingeben. Morgen werden sie wieder auf Pollen gehen, auf abgelebte Hele am Strand klagen, ihre Waffen reinigen, zur Weize im Überhandwerk bereit sein...

Tagebuch für Alle

Frankenberg, 11. August 1943

Sonnen-Aufgang 5,34, Sonnen-Untergang 20,35
Mond-Aufgang 16,45, Mond-Untergang 1,00

Verdauung heute 21,35 Uhr bis morgens 5,16 Uhr.

Die neuen Lebensmittelkarten

Im 53. Jubiläumstraum (23. August bis 19. September 1943) erhalten die Verbraucher die gleichen Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Margarine, Äpfel (abgegeben von der in der 52. Jubiläumstrasse erfolgten Sonderabteilung), Quark, Teigwaren, Kaffee-Erlaubnis und -Zusatzmittel, Bohnen, Zucker, Karamelle, Nussmilch und Kakopulver wie im vorangegangenen Jubiläumstraum.

Die Rationierung beträgt für die Normalverbraucher 675 Gramm und für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren 925 Gramm. In diesem Mengen für 125 Gramm enthalten, die als Ausgleich für den Wegfall der Speiseölration von 100 Gramm geltend gemacht werden.

Die Rationierung hat jedoch eine Veränderung erfahren, als die Getreidearten von 475 Gramm auf 500 Gramm erhöht, die Kartoffel-Erzeugnisse zum Ausgleich dafür von 125 Gramm auf 100 Gramm gekürzt worden sind. Die gesamte Ration ist mit 600 Gramm vermindert.

Die Monatsrationen der Lebensmittelkarten werden künftig erst mit Ablauf des Jubiläumstraums. Vorgeliegt auf die noch nicht fälligen Rationen sind aber weiterhin verboten.

Die Sonderabteilung von 125 Gramm Reis auf den entsprechenden getreidefreien Abschnitt der Lebensmittelkarte ist von dem Verbraucher zu belegen, der die Vorbeziehung entgegengenommen hat. Beim Einkauf muß der Verbraucher die Lebensmittelkarte 51, bei den Lebensmittelkarten der Verbraucher trägt, vorgelegt werden. Die Lebensmittelkarte 51 müssen deshalb sorgfältig aufbewahrt werden. Verbraucher, die den Reis aus berechtigten Gründen nicht vorbestellen konnten, müssen die Lebensmittelkarte 53 dem Ernährungsausschuss mit dem Vermerk „Reis ohne Vorbeziehung“ und dem Dienstvermerk vorlegen lassen.

Verbraucher, die ständig auf Selbstmitverpflegung angewiesen sind, können den Abschnitt über die 125 Gramm Reis, der für die Selbstmitverpflegung nicht eignet, in Fleisch- und Geflügelmarken über Rationierung umtauschen.

Veränderung der Umschaltzeiten im Rundfunk

Die Rundfunkübertragung werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisher auf 22.15 Uhr festgelegte Umschaltzeit der Empfangsgeräte auf den Deutschlandsender bzw. die Reichssender Breslau, Wien oder Köln ab 11. August auf 20.15 Uhr verlegt wird. Der Rundfunk wird seine Sendezeit täglich um 20.15 Uhr auf diese neue Schaltzeit durch den üblichen Schwenk aufmerksam machen.

Schutzzeit für Rebhühner

In diesem Jahr ist die Schutzzeit für Rebhühner vom Reichsjägermeister vom 1. September bis 15. Oktober festgesetzt.

Wohin gehört die Luftschutz-Handspritze?

Zimmer im gebrauchsfähigen Zustande in die Kampfschutzzeit der Selbstschutzkräfte. Wo in den Luftschutzraum! Bei Hauskontrollen wird die Luftschutz-Handspritze immer mitgenommen, damit bei festgestellten Schutzmaßnahmen sofort mit den Maßnahmen begonnen werden kann. Steht sie irgendwo anders im Haus, und ist der Weg dorthin unpassierbar geworden, kann nicht die Luftschutz-Handspritze nicht Wasser und Sand für Löschzwecke befinden sich in allen Stockwerken in allen Räumen, auch auf dem Dachboden, im Treppenhause und im Keller.

An Wasserleitungen angehängte Schlauche leisten nur so lange gute Dienste, wie die Wasserleitung im Laufe ist, daher ist dies immer nur eine zufällige Maßnahme. An jeder Stelle haben also die Luftschutz-Handspritze sowie Wasser- und Sandvorräte. Je größer die Brandgefahr, desto größer auch die vorbeugenden Brandschutzmaßnahmen.

Waren und Punkte sorgfältig aufbewahren

Für den Einzelhandelskaufmann sind die von ihm vereinnahmten Waren, Punkte, Bezugsscheine oder Bescheinigungen ebenfalls wichtig wie bares Geld. So selbstverständlich es für jeden Kaufmann ist, seine Kasse abzurechnen und vor gelegentlichen Eingriffen zu schützen, um Verlust zu vermeiden, so selbstverständlich muß es sein, die eingekauften Waren usw. sorgfältig aufzubewahren, besonders, da diese oft mehrere Wochen lang im Geschäft bleiben. Die Aufmerksamkeit auf die Waren muß umso größer sein, durch je mehr Hände sie gehen. Der Kaufmann muß sich jederzeit vor Augen halten, daß durch das Abhandeln von Waren in größerer Menge die Versorgung der Bevölkerung gefährdet werden kann. Versicherungen kommen zwar für den Geldwert gefährdeter Ware, aber nicht für in Verlust geratene Bescheinigungen auf. Werden sie nicht ersetzt, ist die Erfüllung des Einzelhändlers gefährdet. Im Interesse einer geordneten Versorgung muß der Einzelhandelskaufmann alles tun, um die eingekauften Waren sicherzustellen.

Rein Postamt für Warenkammer

In einigen Tageszeitungen ist kürzlich ein Aufruf veröffentlicht worden, der sich in irreführender Weise mit den „besonderen Aufgaben des Postamtes Berlin W 30“ beschäftigt. In Deutschland als „einziges Postamt“ gälte und ungelte, u. a. auch alle deutsche Waren auf Bestellung an Warenkammer zu versenden. Zur Klärung wird gesagt, daß früher, und zwar bis zum Jahre 1940, beim Postamt W 30 eine Spezialstelle für Sommermarken bestand, die den Bezug von Postwertzeichen, insbesondere von Sondermarken, der Deutschen Reichspost vermittelte. Die Verknüpfung wurde im Januar 1941 nach Berlin SW 68 verlegt, ist dann aber aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung mit Ablauf des Jahres 1943 aufgehoben worden. Die Abgabe von Sondermarken der Deutschen Reichspost ist danach auf die Postämter übergegangen, die auf Wunsch auch Anträge auf Eintragung als Dauerbezieher von Sommermarken entgegennehmen.

Nun erst recht schützen, schonen und erhalten helfen! Die drei Gebote zur Erntezeit

Auch in unserem Saalegau ist die Ernte in vollem Gange. Wenn wir nach vor wenigen Wochen oder Tagen unsere Ähren betrachten, haben wir uns sicher fast ebenso gefreut wie unsere Bauern, deren mühsame, harte und schwere Arbeit nach mancher Enttäuschung der Vorjahre gesegnet wurde.

Trotz anfänglichen Hindernissen der Witterung ist das Getreide gut eingetragener worden, und hier und da erfolgte bereits der Schnitt des Getreides. Goldene Ähren des Weizens und des Hafers, das Weizenbrot der Ähren, die feinen Körner der Roggenstrohde, der Hafer-, Rüb- und Weizenfelder. Wägen im Felde ein fröhliches Bild zeigen. Die Erntezeit ist auch mehr denn je der Erntezeit des Weizens, Rüb- und Weizenfelder. Die Erntezeit ist auch mehr denn je der Erntezeit des Weizens, Rüb- und Weizenfelder. Die Erntezeit ist auch mehr denn je der Erntezeit des Weizens, Rüb- und Weizenfelder.

Klagen sich unsere Bauern darüber, daß oft stinklos abgerissene Ähren auf den Feldwegen herumliegen und dann getreten werden. Das darf nicht sein. Weiter wird Klage darüber geführt, daß junge Hochstapler und Karosfaher gestohlen und vielfach auch von „Naturfreunden“, die Wägen suchen und Ähren getreten werden, Kleberfäden und andere Kleberfäden, die man den Bauern zufügt, führen keinesfalls dazu zu haben. Auch bei einer zu erwartenden guten Ernte kommt es heute auf jeden Getreidehaufen und jede Pflanze an, denn alles dient jedem, und was beschädigt oder gestohlen wird, entgeht der Allgemeinheit. Man kann auch viel, auch beobachten, daß Kleinverbreiter immer über eine eigene Futtergrundlage verfügen und oft sogar mit Ähren bewaffnet — zu ihnen gehören erntende Jäten ausgehen, um sich auf Weizenfelder oder Weizen das erforderliche Futter zu beschaffen. Dabei kommt es vor, daß auch manche Hochstapler abgegriffen werden und in die mitgebrachten Säcke wandern. Das ist nicht anders als selbstbestimmt und wer bei Erntezeit, hat eine strenge Strafe zu erwarten. Was gestohlen wird, fehlt nicht nur dem Bauer für sein Vieh und vermindert die Erträge der Viehhaltung, sondern entgeht ja schließlich allen. Wenn diese Art der „Futterernte“ einmal in das Licht der Öffentlichkeit gerückt wird, dann soll man nicht etwa von „Bäuerlicher Kleinverbreitung“ oder von kleinen und kleinsten Wägen sprechen, denn viele Säcke, Säcke und Körner Wägen ergeben manchmal manchen beladene Wägen. Gar nicht zu vergessen ist es, wenn Getreidefelder als vorübergehende Futterstätte dienen und so Teile der Ernte zertrampelt werden. Volksgenossen, denkt daran. Noch ist es Zeit — heißt alle mit, Kleberfäden und selbstbestimmt zu vermeiden. Verleitet während der Erntezeit nicht unvorsichtig die Feldwege und Ähren und achtet auch auf eure Kinder! Es ist ja Kleberfäden bekannt, daß Eltern für ihre Kinder haften, muß aber doch ab und zu wieder einmal ermahnt werden.

Werte also jeder mit, gegen Unkraut und ununterstützte Handlungsmasse einzelner rücksichtslos vorgehen und die Ernte schützen. Das geht und alle an — denn gerettet wird nicht von und für einzelne, sondern für die ganze Volksgemeinschaft!

Wer einen Blick für die weitläufige, mühevoll arbeitende Volksgemeinschaft hat, der wird wissen, wieviel Liebe zur Scholle und welches Maß an Geduld, Mühsal und Ausdauer aufgebracht werden muß, dem Boden einen immer steigenden Ertrag abzurufen. Von Jahr zu Jahr haben sich unsere Bauern intensiver um das Weigen der Erntegangszeit bemüht, die ja auch einen Teil unserer Ernährung darstellt. Unsere Bauern und Landwirte wissen, warum es geht, und setzen jährl. jährl. ihren Dienst um uns und allen das nötige Verständnis für ihre Tätigkeit erwarten. Mehr oder als bloßes Verständnis und stille Anerkennung müssen wir aufbringen, nämlich, die Ernte schützen zu helfen und dazu beitragen, daß das, was allen dient, auch allen erhalten wird. Nicht zu Unrecht

wurden ist. Der Film ist mit atemberaubender Spannung geladen. Dem Zuschauer ist es, als würde er die Forschungsreise selbst mit, die die fahrenden Höhen des Himalaja überwindet, um dann in dem geheimnisvollen Land nicht nur den eigentlichen Charakter der Landschaft, Pflanzen- und Tierwelt kennenzulernen, sondern auch unmittelbar die Mythen der kamajischen Kultur, seine Dämonen und Göttervorstellungen zu erleben.

Dans Busch mit seinen 16 Söhnen. Seit am Sonntag, dem 15. August, 20 Uhr im „Stadtpark“ Frankenberg. Das Orchester ist wesentlich im Rundfunk zu hören und hat seine Hörer immer begeistert. Dazu singt der 1. Tenor der Bayerischen Staatsoperette München Hans Hartus. Eintrittskarten sind zu haben bei C. G. Rohberg und in der Dienststelle der DVB.

Aus gefährlicher Lage befreit. In einem Hause in der Feldstraße durch gestern ein sechsjähriges Mädchen in die Wortsprache. Hilfsbereite Hausbewohner konnten sie rechtzeitig wieder bergen.

Feuer durch Funkenflug. Durch Funkenflug der Eisenbahn entstand gestern nachmittag auf einem Stoppfeld hinter dem „Stadtpark“ ein Brand, der von Bewohnern des Sommerlozes gelöscht werden konnte, so daß ein Eingreifen der herbeigerufenen Feuerwehr nicht mehr nötig war.

Flamen Bogel. Der von hier kommende Regierungsrat Dr. jur. Karl Adam, Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, ist in Sigatag (Tribunalia), wo er als Kreispräsident wirkte, durch Banditen ermordet worden. Der Ermordete war der Sohn des hiesigen Buchdruckereibesetzers Otto Adam.

Kinder haben eine läche Lebenskraft. Sie leben so im Tag und in der Gegenwart, daß sie über alles Vergangene hinwegkommen. Zum Glück ist es so. Heute lebt Dieter auf dem Obergehof, als hätte er von seiner dortigen Geburt. Seine Kameraden aus der Heimat trifft er noch ab und zu beim Baden im Bach oder bei den mitternächtlichen Spielen in Feld und Wald. Sonst aber geht er nun mit den Dorfkindern in die Schule, am Vormittag. Nachmittags treibt er die Kühe aus und geht mit ernsthaftem Gesicht neben dem Bauer her und hilft ihm bei seiner Arbeit. Geht er hat er schon ganz allein das Dörferfährten vom Feld heimgebracht.

Frankenberg und Umgebung

Ehrentafel für Kapferer vor dem Getreide wurde angefertigt: Wägenführer Helmut Breunert aus Oberdörschütz mit dem Ehrenkreuz 1. Klasse. Die Heimat sendet dem tapferen Soldaten herzlichste Glückwünsche und Grüße.

Ein Expeditionsfilm von Haha, der verbotenen Stadt

Im Welt-Theater Kufft morgen ein abendfüllender Dokumentarfilm: „Geheimnis Tibet“. Dieser Film ist das Dokument der deutschen Tibet-Expedition E. Schäfers, der es als ersten wissenschaftlichen Expedition im Jahre 1939 gelang, bis in das faszinierende Tibet selbst und in seine Hauptstadt, Haha, die verbotene Stadt, vorzudringen, die auch von Sven Hedin, Filchner und anderen berühmten Forschern nicht erreicht

Unsere Kurzgeschichte: Die neue Heimat

Von Ida Bammert-Milner

Wir haben eine Schulkasse ins Dorf bekommen, es sind an die dreißig Jungen mit ihrem Lehrer. Die teilen sich jetzt mit den Kindern des Dorfes in die Schule. Vormittags haben unsere Kinder Unterricht, nachmittags die Wägen. Es geht ganz gut. Es geht immer, wenn man nur will. Die Jungen sind bei den Bauern untergekommen. Die Bauern haben zwar fast alle schon Wägen im Haus, Wägen mit Kindern oder hohengefüllte Familien aus dem Weizen. Eigentlich haben sie alle keinen Platz mehr, aber für so einen Jungen gibt es dann doch immer noch ein Plätzchen. So ein Junge ist bald verheiratet. Er läuft mit den Kindern des Hauses herum und legt sich mit ihnen an den Tisch. Auf ein mehr kommt es nicht an. Aber ich wollte von Dieter erzählen. Dieter ist einer von den Jungen der jugoslawischen Schulkasse. Er ist neun Jahre alt, ein fröhliches, lebhaftes und nun so, manchmal auch etwas ungewohntes Bäckerchen. Dieter ist beim Obergehofen untergekommen. Der wollte herzlich gern so einen Wägen haben. Sein eigener einziger Wägen ist im letzten Winter draußen gelassen im Hof. Nun sind da nur noch Wägen auf dem Hof, fünf Wägen, die alle fast neu sind, die jüngste acht Jahre alt. Dieter hat die Obergehofen eben wieder einen Jungen im Haus haben. So kam Dieter zu ihm.

Während er die Arbeit, weil er dem jungen Dieter zusehen muß, wie der sich auf dem Hof tummelt und wie er schließlich viel Freude hat mit Ähren und Pferden, mit dem Heueinbringen und Vieh austreiben. Dann freut der Bauer und geht wieder an seine Arbeit.

Einmal nun kam der fremde Bekr auf den Hof und sprach lange und ernst mit dem Bauern. Dann haben sie Dieter gerufen und haben ihm erzählt von dem jüngeren Antritt auf seine Vaterstadt, und haben ihm gesagt, daß dabei seine Mutter und seine ältere Schwester und Leben gekommen seien. Das hieß nun, daß der kleine Dieter ganz allein auf der Welt liege, denn der Vater war schon im ersten Kriegsjahr gefallen. Er hat kein Wort gesagt, hat nur die beiden Männer mit großen Augen angeschaut. Dann ist er weggegangen.

Dieter haben sie ihn auf der Wägen gefunden, wie er seinen Kopf in das weiche Fell des Hochens vergraben hatte und bitterlich weinte. Da hat ihn der Bauer an der Hand genommen und ist mit ihm über die Felder gegangen. Hat ihm erzählt von seinem Wägen, der im Felde blieb und daß die nun keinen Jungen mehr hätten auf dem Hof. So sollte Dieter eben bei ihnen bleiben, damit die fünf Wägen des Bauern wieder einen Bruder hätten.

Hainichen und Umgebung

Ein ernstes Wort

Schah mit dem Licht und der Sorglosigkeit in allen Dingen! Morgen kann es noch schon zu spät sein!

Leuchtende Sonnen

In vielen Gärten haben jetzt die Sonnenblumen ihre Reife erreicht. Sonnenblumen sind das Zeichen des Hochsommers. Große, herrliche, behaarte Blätter umschließen einen kernartigen Stengel, der bis zu zwei und drei, ja sogar bis zu vier Meter Höhe ansteigt. An seiner höchsten Spitze aber entfaltet sich das wunderbare Gebilde einer leuchtenden Sonne: über dem Rand des dichtgelegten gedauerten Kelchs hängen große, stammende gelbe Blüten herab, die leuchtenden Jungen der Sonnenblume, die als Lockspeise anliegendem Geier den Weg weisen sollen zu den Blütenlaub und Honig tragenden Scheibenblüten auf dem leuchtendsten Fruchtboden. Nicht eine einzelne Blüte also — wie es den Kindern haben möchte — lockt uns aus den Gärten entgegen, sondern ein ganzer Blütenstand bis zu 50 Zentimeter Durchmesser, der die Blüten und Hummel zu Tausenden herbeilockt.

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Die Mundartforschung in Sachsen

Das Heimatwerk Sachsen, Träger allen volkulturellen Strebens in unserem Saalegau, hat jetzt ein kleines Büchlein der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, das seinem ganzen Inhalt nach ausschließlich für den täglichen Gebrauch all derer bestimmt ist, die sich mit den sächsischen Mundarten beschäftigen und sich für sie interessieren. „Die Mundartforschung in Sachsen“ ist das Büchlein betitelt (Verlag Heimatwerk Sachsen — v. Barnisch Druckerei Dresden). Es wird hier zum ersten Male der Versuch gemacht, für die drei noch lebenden Hauptmundarten in unserem Heimatgau, das Erzgebirgische, das Vogtländische und das Sächsisch-Meißnische, die Mundarten der Mundartforscher, eine Arbeitsgemeinschaft von Mundartforschern und -forschern, sind dabei unter Mithilfe des germanistischen Instituts der Universität Leipzig von dem Grundgedanken ausgegangen, daß den Mundarten selbst am besten gebiert ist, wenn sie in einer Schreibweise niedergelegt werden, die der Volksgemeinschaft am meisten nahekommt. Mit der allgemeingültigen Festlegung der Mundartforschern und der am meisten gebrauchten und festschreibenden Wörter, denen hochsprachliche Deutung und andere Angaben zur Wortkunde beigegeben sind, wird allen Entstellungen und Verzerrungen unserer Mundarten hinsichtlich ihrer Schreibweise ein Riegel vorgeschoben.

Flamen Bogel. Der von hier kommende Regierungsrat Dr. jur. Karl Adam, Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, ist in Sigatag (Tribunalia), wo er als Kreispräsident wirkte, durch Banditen ermordet worden. Der Ermordete war der Sohn des hiesigen Buchdruckereibesetzers Otto Adam.

Kinder haben eine läche Lebenskraft. Sie leben so im Tag und in der Gegenwart, daß sie über alles Vergangene hinwegkommen. Zum Glück ist es so. Heute lebt Dieter auf dem Obergehof, als hätte er von seiner dortigen Geburt. Seine Kameraden aus der Heimat trifft er noch ab und zu beim Baden im Bach oder bei den mitternächtlichen Spielen in Feld und Wald. Sonst aber geht er nun mit den Dorfkindern in die Schule, am Vormittag. Nachmittags treibt er die Kühe aus und geht mit ernsthaftem Gesicht neben dem Bauer her und hilft ihm bei seiner Arbeit. Geht er hat er schon ganz allein das Dörferfährten vom Feld heimgebracht.

Der Rundfunk am Donnerstag

- Reichsprogramm: 15-16: Blasmusik 16-17: Aus Oper und Operette 17.15-18.30: Punkte Unterhaltungsabläufe 18.30-19: Der Zeitspiegel 19.15-19.30: Frontberichte 20.15-20.35: Klavierkonzert von Haydn (Solo: Philipp Jarnad) 20.35-22: Bayerischer Festspiele: „Westfänger“ 1. Akt. Leitung: Hermann Abendroth

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten. In der nächsten Nummer: ...

Weitere feindliche Durchbruchsversuche gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 11. 8. (S. 1. Aufl.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Vom Rubanbrückenkopf und aus dem südlichen Abschnitt werden nur kleinere feindliche Vorstöße gemeldet. Eine eigene Angriffsvorbereitung erreicht das gestellte Ziel.

Im Raum von Bjalgorod hatten die schweren, wechselnden Kämpfe an. Starke feindliche Infanterie- und Panzerdurchbruchversuche wurden unter Abwehr einer hohen Zahl von Panzern zum Scheitern gebracht.

Im Abschnitt westlich Orel brachen ebenfalls zahlreiche feindliche Angriffe aus. Hier wurden ebenfalls im Bereich einer Panzerdivision 81 Kampfpanzer abgeschossen.

Auch im Kampfraum südlich und südwestlich Wjasma führte der Gegner seine Durchbruchversuche in unermüdlicher Stärke fort. Abgesehen von einzelnen rein örtlichen Einbrüchen blieb die Front fest in deutscher Hand.

Ebenfalls im Bereich der Front führte der Feind örtliche Vorstöße, die ebenfalls abgewiesen wurden sind. An der Ostfront wurden gegen 348 Panzer abgeschossen.

Die Luftwaffe griff an allen Schwerpunkten mit ihren Kampf- und Kampffliegerverbänden in die Schlacht ein und entlastete die schwer kämpfenden Truppen.

In hohen Norden nahmen deutsche Gebirgstruppen in unwegsamen Gelände eine vom Feinde sehr verteidigte Höhenstellung und hielten sie gegen zahlreiche mit harter Artillerie und Luftwaffenunterstützung geführte feindliche Gegenangriffe. Die Soldaten erlitten dabei schwere Verluste.

Auf Sizilien werden unsere Truppen in südlichen Abschnitt feindliche Angriffe in beschränkter Kampfführung ab. Vom mittleren und südlichen Frontabschnitt wird nur Ausflüchtigungs- und Stoßtruppentätigkeit des Feindes gemeldet.

Bei Nachschubgrößen unserer Kampfgruppen gegen die feindliche Transportflotte vor Augusta und Syrakus wurden vier Frachter mit zusammen 21 000 BRT vernichtet getroffen und sieben weitere große Schiffe, darunter ein Kriegsschiff, schwer beschädigt.

Von Tange bekämpften deutsche Seeschiffen in überaus hartem Kampf die feindliche Luft- und Seeabwehr der Insel Ausflüchtigungen des Feindes in seinen Nachschubpunkten. Die feindlichen Durchbrüche wurden durch Bombenwurf und Bombenabwurf eines Zerstörers, vier Transporter und eine große Anzahl von Landungsbooten.

In der vergangenen Nacht warf der Feind Spreng- und Brandbomben auf das Stadtgebiet von Naxos. Es entstanden Brandschäden und Zerstörungen in Wohnblöcken, an Kulturstätten und öffentlichen Gebäuden. Die Bevölkerung hatte nur geringe Verluste. Nachzügler und Flakartillerie hofften noch bisheiligen Befreiungen 14 der angreifenden Bomber ab.

Schnelle deutsche Kampfgruppen griffen in der Nacht zum 11. August ohne eigene Verluste militärische Ziele in Mittelengland mit erheblichem Erfolg an.

Aus drei verschiedenen Divisionen eingeschickt werden konnten über 400 als Ueberläufer bereiteten, aus 450 angreifenden Volkswellen zum 40 in ihre Ausgangsstellungen zurückzuführen. Dort wurden sie mit dem besten eines im Nachschubabschnitt von feindlichen Grenadiere geschlagenen Regiments und zugleich zur Bekämpfung für ihre wichtigsten Angriffe zu einer Staffelform verschmolzen und degradiert.

Ebenfalls erfolgreich wie bei Orel war der Widerstand unserer Truppen im Raum westlich und südwestlich Wjasma. Auch dort wiesen unsere von der Luftwaffe wirksam unterstützten Heeresverbände schwere feindliche Angriffe ab und vernichteten zahlreiche Panzer. In einzelnen Stellen versuchte der Feind durch den Masseneinsatz seiner Panzer und Artillerie in unsere Gräben einzudringen, doch sind unsere Truppen dabei, diese örtlichen Einbrüche wieder zu beseitigen.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittelweg

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittelweg lautet: In mittleren und nördlichen Frontabschnitt in Sizilien lieferten italienisch-deutsche Truppen schwere Kämpfe, um den Vormarsch des Feindes aufzuhalten. Messina wurde wiederholt von feindlichen Luftstreikraften angegriffen. Italienische Flugzeuge griffen Geleitzüge in den Gewässern Siziliens an und trafen einen leichten Anker und zwei Dampfer mittlerer Tonnage, während Nachbomber die Hafen Palermo und Syrakus mit Erfolg angriffen. Deutsche Kampfgruppen beschränkten auf der See von Augusta und an der Nordküste der Insel vier Transporter sowie insgesamt 17 000 BRT, einen Torpedobootzerstörer und einige Landungsboote durch Bomben. Ein englisches Flugzeug wurde in der Bucht der Halbinsel Gadinis von einem unserer U-Boote abgegriffen.

Stolze Haltung der Kriegsgefangenen in England

Eine schwere Enttäuschung für britische Senatsmitglieder Das spanische Blatt „El Mundo“ veröffentlicht hat einen Bericht aus London, der Einzelheiten über das Eintreffen deutscher Kriegsgefangener auf englischen Boden schildert. Der Bericht lautet: „Wegen auch widerwärtig — gegeben, daß die Haltung dieser deutschen Kriegsgefangenen sehr hoch, daß sie aufzutreten den Fremden gegenüber sehr selbstbewußt und abnehmend gewesen sei. Sie alle hätten sich abgewandt, als sie Photographen entdeckten, viele hätten nur lächelnd gelächelt und Neugierigen gegenüber in harter Abwehrung auf ihre Kriegserfahrungen verwiesen, die von ihren komplizierten Einsätzen sprachen. Sie alle hätten kein Wort gesprochen, sondern geschwiegen.“

Die „Schiffsleihgabe“ der USA.

Ein neues Zeichen des Vertrauens der britischen Seefahrt Nach der „Times“ wird die Schiffsleihgabe der USA an England auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes in der Vergangenheit von monatlich 15 bis 20 Schiffen auf die Dauer von zehn Monaten betragen. Die „Times“ erklärte dazu, die überhöhten englischen Seefahrer, die aus Mangel an Beauftragungen auf englischen Schiffen nicht mehr ausreisen können, könnten auf diese Weise eingesetzt werden. Damit gibt das Blatt zu, daß die englische Seefahrt derartigen Aus-

Die Gemeinschaft wird Heimat

Heimatlos durch Bombenterror? — Die Antwort der Nation

Befestigung der Gemeinschaft statt beschleunigter „Vermassung“

In einer Kölner Zeitung lesen wir in diesen Tagen einen Kommentar zu dem bestialischen angloamerikanischen Bombenterror. Der Feind aus dem Westen, so hieß es, spüre seinerzeit Bedenken, zum Schrittmacher seines Verbündeten aus dem Osten zu werden. Er stellt es darauf ab, die Kriegsgelüste der Bevölkerung des Lebenshandbuchs vor der sich seine kämpfende Nation hat schämen können, so zu überlegen, daß das Nichts an Besitz die große Gleichheit schafft, die dem Volkswortum ganze Landstriche ohne die Mühe zurecht.

Diesem Versuch, ihn zu proletarisieren, an ihm die Marxsche „Expropriation“ zu vollziehen, ihn bis zur Unkenntlichkeit zu „vermassen“ und so reif für die Anarchie und zu einem wilden aufwühlenden Element zu machen, das jeden Begriff einer geordneten Ordnung verneint und sich in der Verungung aller Pflichten gefällt, steht der Volksgenosse des deutschen Heimatkriegsgebietes seinen ungebrochenen Willen zu Kampf und Ordnung entgegen. Die Tatsache, daß die Bevölkerung an den vorderen Fronten des Bombenterrors nicht nur das Grauen und die unangenehmen Folgen des Terrors selbsthaft überwindet, sondern auch völlig herr seiner geistigen Gefahren wird, enthält die, die noch an der Verjährung, in dem vom Bombenterror unberührten Gegenden der Heimat stehen, oder nicht von der Verjährung, aktiv an der Tötung der inneren und äußeren Schäden, die diese verbrecherische Kriegsführung hervorruft oder herbeizuführen trachtet, beizutragen und effektiven und materiellen Mittel zur Hilfeleistung für die Betroffenen anzubieten und wirksam zu machen.

Der Bombenterror ist so nicht nur eine Sache derjenigen, die keine Handlung fast täglich zu tragen er ist Sache des ganzen deutschen Volkes, seiner Gemeinschaftsgedächtnis, er ist einfach eine Sache des deutschen Volkes. Tausende und über Tausende unserer Volksgenossen sind durch den Terror der angloamerikanischen Lufttruppen um Haus und Hof gebracht, unzählige Menschen sind durch eine verbrecherische Kriegsführung von heute auf morgen vor völlig neue Lebensumstände gestellt: Von einem Hoch an Besitz stürzen sie in Minuten oder Stunden in ein Tief von Besitzlosigkeit. Den Umfang dessen, was die Bombengeschädigten, die die Flügel aus Hamburg oder Köln, Aachen, Dortmund oder Bochum in das Hinterland der Heimatfront bringen, in Handlöffeln, Kleinstücken oder Einfassungen bei sich tragen, was sie den Flammen entziehen oder aus den Trümmern bergen, bestimmt allein die Größe der erlittenen Katastrophe und nicht die Summe des vorher Vorhandengehewenen.

So sind sie sich auch alle ähnlich und gleich, getreift von demselben Schicksal, geschlagen, getroffen von demselben Feind, dessen Sprengbomben dort das einständige Siedlungshaus des westfälischen Hüttenarbeiters durchlöcheren und da die Behn-Himmer-Willa des norddeutschen Reeders verwüsten. Dieses Schicksal, das etwa der Dortmunder Hüttenarbeiter mit dem Hamburger Reedereibesitzer teilt, verschmelt, verbindet, aber niemals im Sinne jener marxistischen „Vermassung“, die der Feind zu erreichen hofft, sondern im Sinne der schworen Gemeinschaftsgedächtnis, das ja erst die Menschen der Städte an Rhein, Ruhr und Oberrhein, das unser ganzes Volk so im Leben unüberwindlich macht.

Gegenüber den Bombengeschädigten selbst — das braucht kaum ausgesprochen zu werden — sind die im Hinterland der Front, die sich der aus ihrer Heimat Vertriebenen anzuschließen haben, vor den weit leichteren, weil mittelbaren

Zeit der Problematik des Luftkriegs gestellt. Daß sich trotzdem aus dem Willen der Unterdrückung der Expropriation ein umfangreicher Konflikt von kleinen und großen Freigen ergibt, versteht sich am Ende. Diese Freigen und Probleme, die sich immer da ergeben, wo Menschen zusammenleben, die sich vor allem aber da aufhängen, wo der Konflikt durch neue, zunächst fremde Geleitet erwehrt worden ist, müssen mit Takt, Vertrauen und Herzlichkeit gelöst werden. Und keiner soll ja übersehen, wie gering und klein derartige Schwierigkeiten sind gemessen an dem Grauen in den geschändeten Städten selbst.

Nicht sentimentales Mitleid und trübseliges Bedauern bringt man den Expropriierten entgegen, sondern aktive Hilfe und helfende Anteilnahme, Trost und Entschlossenheit und ein verheißendes Wort.

Man hat die Expropriierten die Heimatlosen dieses Krieges genannt. Wenn die Volksgemeinschaft keine Phrasen ist, darf sie nicht einmal diese Bezeichnung, geschweige denn den Zustand der Heimatlosigkeit der Opfer des Luftkriegs aufheben. Ein Zustand der Heimatlosigkeit darf nicht einmal im Geistesleben existieren, denn es ist ja nicht damit getan, daß man den Menschen des Luftkriegsgebietes einen Platz an seinem Tisch, ein Zimmer in seiner Wohnung einräumt. Man muß ihnen in umfassendem Sinne des Wortes echtes Heimatrecht geben und sie einbeziehen nicht nur in die äußeren Formen der Lebensgemeinschaften, sondern sie möglichst auch teilhaben lassen an den Dingen, die den Feind der Gemeinschaften schließen: an dem Feierabend, an den kleinen Freuden, die uns der Krieg läßt. Die Grenzen, wie weit hier unsere Hilfe teilhaben dürfen, oder wie weit sie es verdienen, stehen sich immer von selbst ab. Wenn sich alle bemühen, wenn sich Gedulde und Güte auf der selbstverständlichen Grundlage des Vertrauens, des Tates und des guten Willens entgegenkommen, gibt es in dieser Sache keine Frage, kein Problem, das nicht gelöst werden könnte.

Wenn die Bevölkerung an den vorderen Fronten des Bombenterrors Grauen und Leiden des Terrors beispielhaft überwindet, ist es für die Menschen im Hinterland der Front nur eine selbstverständliche Pflicht, die Probleme zu meistern, die sich aus der Unterdrückung der aus dem Luftkriegsgebietes Vertriebenen für sie ergeben können. Und noch eines wollen wir nicht vergessen. Was gestern den Volksgenossen in Köln oder Aachen traf, schon morgen kann es die Menschen, die heute noch im Hinterland der Heimat leben, treffen; aber Nacht könnte aus dem Quartiergeber von heute der Quartiersuchende von morgen werden. Wie sie selbst dann in einem fremden Familienkreis aufgenommen werden möchten, so sollten sie auch die Expropriierten aufnehmen.

Unsere Antwort auf den verbreiteten Terror, auf die verbreitete Angstung des Gegners, der uns vorwärts drückt, ist die deutsche Volkstugend zu brechen, seine Menschen zu verenden und zu profanisieren im Sinne jener genannten völkerverwundlichen „Expropriation“, in höchste Entschlossenheit und Kampfbereitschaft verbundene Hilfsbereitschaft, verbündete aktive Teilnahme an dem Schicksal der Bevölkerung des deutschen Westens und Nordens. Dadurch, daß wir den verbrecherischen Bombenterror nicht nur der Sache der Betroffenen, sondern zu unserer ureigenen Angelegenheit machen, nehmen wir ihnen einen großen Teil seiner Wirkung, beseitigen wir seine tiefere greifende Gefahren. Und das ist eines der dringendsten Gebote dieser Stunde, aber auch eine ganz selbstverständliche Pflicht.

Karl Fröhling.

Irland droht die Amerikanisierung

Ein Verbrechen wider die Naturgesetz

Ein „Times“-Berichterstatter über seine Reiseindrücke

Bei einem Besuch in Irland gesammelte politische Eindrücke schildert ein Sonderkorrespondent der „Times“ in zwei längeren Sonderartikeln, die am 5. und 6. August erschienen sind. Ende 1940, so fährt er u. a. aus, habe der Besucher Irlands den Eindruck bekommen, daß für das gesamte Volk die Neutralitätspolitik eine ausgemachte Sache sei. In der Zwischenzeit aber sei die Neutralität Irlands für das Land geradezu zu einer Art Naturgesetz geworden. Unter allen Umständen, so schreibt er, halte das irische Volk daran fest. Die politische Interessierten fürchten im übrigen heute weniger die Engländer als die Amerikaner. So habe der Ausbruch eines Weltkriegs Schule gemacht, Irland droht nicht die Anglisierung, sondern die Amerikanisierung. Die Situation habe noch im Zeichen der vor kurzem stattgefundenen allgemeinen Wahlen der Valera Partei, die gar nicht mehr die Mehrheit besitze, keine Stellung aber sei unangreifbar. Man könne es sich nicht vorstellen, daß die Valera eines Tages in Vergessenheit gerate. Sein Ruf, ein führender Führer zu sein, überdauere um ein weites den legendären Ruf eines politischen Zeitgenossen in Irland. In welchen läge man in Dublin die Ansicht zu haben, der nationalistiche Quakums Irlands finde eines Tages seinen Ausdruck in einer Art römisch-katholischen und gälischen totalen Staat, der sich etwa mit der Staatsform vergleichen lasse, die Salazar für Portugal fand. Hier liege eine Entwicklungsbedingung, die keine geringe Beherrschbarkeit für sich habe und sogar Stimmen des Antikommunismus seien im Land der Gegenwart festzustellen. Junge Jern vor allem sollten

sich nach einer Gelegenheit, ihre politischen Ideen in den Vordergrund zu bringen und somit in einer bestimmten Staatsform Ausdruck zu geben. Nicht unähnlich geruhe die alte gälische Sprache an Volkstümlichkeit und in derselben Richtung sei auch die Ursache für das herabwürdige Festhalten an der Neutralität zu suchen. Das irische Volk bewahre sich alle die charakteristischen Merkmale bewahren, was es von den anglo-irischen Ländern unterscheiden. Der völligen Unabhängigkeit von der Außenwelt gelte das ganze Streben der Jern. In diesem Sinne sei es auch zu verstehen, wenn in Dublin viel von wirtschaftlicher Autarkie gesprochen werde.

Die Frage der irischen Teilung beherrsche in Dublin jedes politische Gespräch. Für diese Politik Irlands sei auch die römisch-katholische Gesellschaft, die sie diesseits und jenseits der irischen Grenze immer wieder annehme und die daraufhin arbeite, daß man die Teilung Irlands rückgängig mache. Mit Gewalt, so meinte der Korrespondent, läge sich diese Frage nicht mehr lösen. Aber die politische Zukunft Irlands noch weiterbestehen, die eine Befestigung der Teilung erleichtere.

Irland — ein wenig erfreulicher Boden für die Anglo-Amerikaner

Ueber die Verhältnisse auf Irland berichten nach einer Meldung von „Stockholms Tidningen“ englische Korrespondenten, die vor kurzem auf der Insel waren. Sie geben zu, daß die irische Bevölkerung wenig erfreut über die Befestigung Irlands sei, und so sei denn auch die Haltung der Bevölkerung mehr korrekt als herzlich. Am wenigsten wohl fühlten sich die Amerikaner. Besonders beklagten sie sich über die hohe Haltung der Irlandsbewohner.

gähen zu den viel langsameren und infolge dessen U-Booten und Fischern leichter zur Beute fallenden alten Toppn. Washington weiß also genau, was es England bieten darf.

Churchill in Kanada

Der britische Premierminister Churchill ist nach Meldungen des britischen Reutersbüros in Begleitung von Familienangehörigen und einigen Beamten in Kanada angekommen, um mit dem USA-Präsidenten Roosevelt zusammenzutreffen.

Wir stellen fest

Frankfurt a. M., 12. August

In den USA ist man bisher immer sehr stolz auf die Kriegsproduktion gewesen und hat für die Rüstungsprogramme Zahlen genannt, die die Welt in Erstaunen setzen sollten. Es wäre naturgemäß auch falsch, die Leistungsfähigkeit eines so großen und so reichen Landes, wie es die USA sind, zu unterschätzen. Aber immer wieder zeigt sich doch auch, daß die Amerikaner nicht unerhebliche Mengen Wasser in den Wein geben müssen. Es läßt keineswegs in den USA, alles so, wie man es sich dort träumt hatte. So ist in der letzten Zeit mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Rüstungsproduktion hinter den Programmskizzen zurückgeblieben ist. Mit dieser Tatsache beschäftigt sich man in einem recht besorgten Artikel die New Yorker „Time“, die u. a. erklärt, die Nachricht, daß im Juli und August die Produktion an Kriegswaffen 1/2, 5 und 7 Prozent unter dem Soll gelegen habe, sei sehr viel schlimmer, als sie klingt. Nach den Plänen der Kriegsführung müsse die Produktion von Monat zu Monat ansteigen, damit man die immer weiter wachsende Arme mit genügend Waffen versorgen könne. Jedes Hindernis der Produktion von Handwaffen, Artillerie und Fahrzeugen sei für die Arme bedenklich. Auch eine solche Stimme wird den Deutschen nicht zu einer Ueberhöhung der Schweregeilheit, die sich in der amerikanischen Rüstungsproduktion zeigen, veranlassen. Solche Warnungen und Ermahnungen werden selbstverständlich ausgesprochen, um alle in Frage kommenden Stellen zu verstärkter Arbeit zu veranlassen. Immerhin zeigen doch beratende Kritiker, daß die Rüstungsindustrie der USA nicht ganz reibungslos läuft.

Den Amerikanern machen diese Dinge um so mehr Sorgen, als sie immer wieder feststellen müssen, daß heute schon die Arbeiterfrage eine sehr erhebliche Rolle spielt. Man kann eben nicht gleichzeitig ein Millionenheer aufstellen und der Rüstungsindustrie ebenfalls Arbeitskräfte in größerem Umfang zuführen. Vor allem aber fehlt es an Facharbeitern. Gerade in dieser Hinsicht hat Deutschland dank seiner vorzüglichen Wirtschaft und Sozialpolitik einen sehr erheblichen Vorsprung. Während nämlich in Deutschland von 10 Arbeitkräften 7 Facharbeiter sind, kommen in England auf 10 Arbeitkräfte nur etwa 3 Facharbeiter und in den USA auf 10 Arbeitkräfte 4 Facharbeiter. Deutschland hat diesen von vornherein gegebenen Vorsprung noch dadurch laufend erhöht, daß es das Facharbeiterpotential ganz Europas für seine Rüstung nutzbar machte. Bei den Anmerkungen ausländischer Arbeitskräfte vor allem in den industriellsten Westgebieten ist stets besonderer Wert auf den Zustand hochqualifizierter Facharbeiter gelegt worden. Demgegenüber hat erst kürzlich der Vorsitzende der amerikanischen Kommission für Arbeitsbeschäftigung im Krieg darüber gesagt, daß in den USA die Facharbeiter fehlen und daß sie vor allem nicht dort seien, wo sie gebraucht würden. Aber ganz abgesehen davon hat man auch in den amtlichen Veröffentlichungen in den USA eingesehen müssen, daß sich die Zahl der Beschäftigten keineswegs in dem Umfang vermehrt habe, wie es vorgesehen war. Zwar ist die Zahl der weiblichen Arbeitkräfte gestiegen, die der männlichen hat jedoch in einem solchen Maße abgenommen, daß nicht einmal die mit allen Nachdruck betriebene Mobilisierung der weiblichen Arbeitskräfte in der Lage war, die Engländer an Männern auszugleichen, geschweige denn den zusätzlichen Bedarf an Arbeitskräften zu decken. Dabei hat auch die maßgebende Washingtoner Stelle gegeben müssen, daß die Reserve an männlicher Arbeitskraft so gut wie erschöpft ist und daß die Deckung an Arbeitsbedarf heute schon als Engpass in vielen Bereichen bezeichnet werden müsse. Warum, die Roosevelt'schen Säume wachsen keineswegs in den Himmel.

Die Roosevelt'schen Säume Südamerikas, die auf Washingtons Wunsch und Befehl „gute Beziehungen“ zu Moskau unterhalten müssen, kommen immer mehr dahinter, was Geistes die Freunde Roosevelts sind. So wird jetzt aus Buenos Aires gemeldet, daß der argentinische Innenminister die sofortige Verhaftung aller kommunistischen Anführer und der bekanntesten Anhänger, sowie die Schließung aller Versammlungslokale und das Verbot der linksradikalen Presse angeordnet hat. Man hat offenbar auch in Argentinien schon herauskommen, daß die Stalin'sche Menschheitsbegleichung eine mehr als fragwürdige Angelegenheit ist.

Japans aufbauende Fähigkeiten

Die japanischen Armeebehörden in der Inneren Mongolei haben kürzlich der Regierung von Mengschiang alle Verwaltungsgeschäfte, soweit sie nicht streng militärischen Charakters sind, übergeben, wie an zehntägiger japanischer Stelle in Kalgan erklärt wird. Diese Maßnahme stellt die schrittweise Konsolidierung der politischen und wirtschaftlichen Lage in Mengschiang dar heraus, wo die Japaner in der letzten Zeit von etwas mehr als sechs Jahren erfolgreich die an sich ausbeuterischen Interessen der mongolisch-sibirischen Bevölkerung und der Wertschöpfung aufeinander abstimmen; es ist dies ein wichtiger konkreter Beweis für Japans aufbauende Fähigkeiten. Der Gedanke, die Mengschiang-Regierung auf eigene Füße zu stellen, liegt auf gleicher Linie mit Japans neuer Politik gegenüber China, die darauf abzielt, das Ideal der Bildung freier Nationen innerhalb der Weltanschauung Großjapan in die Tat umzusetzen.

Tagebuch für Alle

Frankenberg, 12. August 1943

Sonnen-Aufgang 5,35, Sonnen-Untergang 10,34

Mond-Aufgang 17,53, Mond-Untergang 1,31

Berufstafel heute 21,33 Uhr bis morgens 6,17 Uhr.

So ist die Lage zur Frage

Adoptiv- oder Pflegekind

Ein Minder, dessen vierjähriges Kind bisher in seinem Haushalt war, wird zum Wehrdienst einberufen...

Der geschiedene Mann steht nicht vereinzelt da. Die Frau muß sich auch Mühen bei einem Wehrdienst ihres Kindes...

Treibt Geidenbau!

Pflanzt und pflügt Raubbeeren.

Ihr dient damit wichtigen volks- und webrwirtschaftlichen Zwecken.

gleichwohl aber egoistische Gesichtspunkte führen somit zur Bevorzugung eines Adoptivkindes...

Lustschub-Edel

Der Weg ins Freie

Remen Sie Ihren Lustweg aus dem Lustschub raus? Dieses Wissen kann Ihnen und Ihren Angehörigen gegebenenfalls von größter Wichtigkeit sein...

Jeder Hausbesitzer - Männer, Frauen und auch ältere Kinder - müssen die Fluchtwege aus dem Lustschub kennen...

Es ist Aufgabe des Lustschubbesitzer, das von ihm betreute Haus während des Lustschubes ununterbrochen überwachend zu lassen...

Vom Rathaus zur Front

Kommunalpolitischer Schulungsdiens für unsere Soldaten

Für jeden Soldaten kommt einmal die Zeit der hürten Einkehr, der Behnung auf sich selbst und der Erinnerung an sein früheres Leben...

Es ist daher im Rahmen der Wehrbetreuung Sorge getroffen, daß die im späteren Leben in das Berufsleben zurückkehrenden Soldaten...



Frankenberg und Umgebung

Warum versuchst du es nicht?

Wohnt es dir nicht auch so, daß du mal sagst: 'Ich kann das nicht?' Sei ehrlich, du willst nicht, weil du Borurteile hast...

Wie ist es denn? Du hast vor dem Kriege keinen Hühner gegessen. Schon der Versuch war dir zuwider...

Da ist die Vorkriegsgymnastik. Du hast eine Abneigung dagegen, die offenen Fenster, womöglich noch bei winterlicher Kälte...

Blutspende gegen Kinderlähmung

Alljährlich laßt die Kinderlähmung vornehmlich im Spätsommer ihre Opfer unter der Jugend...

Nach der Getreideernte tatkräftige Inkrantbekämpfung

Die Zeit nach der Getreideernte bietet die Möglichkeit einer intensiven Inkrantbekämpfung...

Für den Kräutergarten

Frauenmantel hilft gegen Magen- und Darmkrankheiten

Karl Gerff, für alle an der Front stehenden Kunstschaffenden und Kunstfreunde herausgibt.

So bildet jeder seinen eigenen kommunalpolitischen Schulungsdiens, der von den Bürgermeistern ihren im Wehrdienst stehenden Angehörigen...

Du magst kein Vollkornbrot. Du kannst es einfach nicht essen. Ja, oder warum versuchst du es nicht einmal?

Brand durch Selbstentzündung

Am gestrigen Mittwoch kurz nach 19 Uhr wurde unsere Feuerwehr nach einem Fabrikbrand in Kriebitzschau gerufen.

Wir gratulieren

Serr Otto Max Lortz, Mühlenstraße 7, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

Was machen wir mit Fallobst?

Bei Verwertung der Obstreste spielt das Fallobst eine wichtige Rolle; es darf daher keinesfalls im Garten liegen gelassen werden...

Für den Kräutergarten

Frauenmantel hilft gegen Magen- und Darmkrankheiten

Auf feuchten Wäldern und Weiden, an Bachufern und Bachläufen wächst besonders im Gebirge der bis 40 Zentimeter hohe Frauenmantel...



Hainichen und Umgebung

Ein ernstes Wort

Sand! Viel Sand! Wasser! Viel Wasser! Je mehr ihr von beidem bereist haben, desto besser bei einem Aufbruch...



Volks-Turn- und Sporttag 22. Aug. 43

Der 1. Sächsischer Volks-Turn- und Sporttag innerhalb Sachsens wird, wie bereits kurz gemeldet, am 22. August 1943 zur Durchführung gelangen.

Innerhalb Sachsens wird, wie bereits kurz gemeldet, am 22. August 1943 zur Durchführung gelangen. Unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse von der Reichsführung des NSRD...

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Vielfältig und abwechslungsreich

Abwechslungsreich wie immer in Inhalt und Aufbau hat die August-Feier der 'Sachsenpost' den Weg an die Front angetreten.

Chemie

Walter Hempel, der bekannte Fußballspieler vom Chemnitzer Fußball-Club, ist im Kampf gegen den Bolschewismus im Osten gefallen.

Der Rundfunk am Freitag

15.30-16: Vokalquartett von Tartinì, Klaviermusik von Bach

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Druck- und Verlagsanstalt: Carl Rothberg in Frankenberg und Frankenberg in Hainichen.

Der Jude im Sprichwort der Völker

Vollste Stimme ist Gottes Stimme. Seit die Welt besteht, hat die gesunde Meinung der Völker immer das Richtige getroffen...

Der Jude ist nach Art und Wesen der Menschheit Abraham stets gewesen - dieser Keim aus Norddeutschland warnt wie so viele andere Völker...

Sie sehen wie die Juden durchs rote Meer, sagt man in Ungarn von einer Marschkolonie, die keine Ordnung hält...

Es gibt heute kein Volk auf der Erde, das sich nicht in seinen Sprichwörtern mit den Juden auseinandersetzen dürfte...

Der Verfasser entwickelt eine umfassende Sachkenntnis, die den auffälligen Charakter der Sammlung bestimmt...

Kleiner Kulturspiegel

Johann Perch-Kraufführung in Salzburg

Nach in unserer heutigen Zeit kann Frühling - vielleicht sogar mehr denn je - ein Kräftefeld sein. Der Dresdner Schriftsteller Johann Perch weiß das...

Johann Perch weiß kein Beispiel, das im Kulturtheater Bad Salzbrunn unter der klugen Spielleitung von Johannes Wimmel seine erfolgreiche Kraufführung erlebte...

Ein Granach in einer böhmischen Dorfstraße? Im Weiße der Kirche von Pollitz im Böhmerwald befindet sich ein überaus schönes Bild einer blondhaarigen Madonna...

Film-Ecke

Kulturhistorische Lebenswirklichkeiten in einem neuen Film. Die berühmten historischen Gemäler des Neuen Palais in Potsdam, darunter Räume, die dem Publikum erstmalig durch die Filmkamera zugänglich gemacht werden...

Menschen im Dunkel

Roman von Maria Fuchs

Verlag H. Schöningh, München

Er denkt an den Häbger, der ihm schrieb: 'Leider kann ich in der großen Stunde Deines Erfolges nicht bei Dir sein...'

„Na, Dichterin, wo bist du denn?“ weilt ihn der Siegwine aus seiner Träumerei. „Bei mir wartet du jetzt einmal nicht zu Gast, das hab ich gefehen.“

Heute, wenn man ihn brauchen sollte, ist er das erstmal nicht da. Diese Stunde gehört ihm. Und das sagt viel bei Siegwine.

Bei einer Aufschlagarbeit steht es groß und breit gedruckt geschrieben: Volksbildungsstätte - Samstag, den 12. Oktober.

Es steht aus seinem eigenen Worte: Gottfried Thalhuber.

Der dieser Tafel steht ein Mensch und heißt. Sein Finger liegt an der einen Spitze, als wählte er sich greifbar vorzugewissen, ob ihm der Druck nicht narri.

Im Weitergehen dreht sich der Siegwine nach ihm um. Der steht noch immer am selben Fleck. Unbeweglich und einsam.

Er ist ein Mannlein, dann dieses Schweigen. Gottfried Thalhuber hat mit einigen Herren den Saal betreten.

Manches Auge hängt bewundernd über auch verlagert an der hohen Gestalt, in der kein Zug verortet, daß er noch unfer unter den besten neueren Bildner ist...

Und die andere darauf heimlich lachend: „So eine hübsche Gans! Dabei tut er immer so hochmütig und schaut sie kaum an.“

Rabel - Die Glocke schlägt an. Gottfried Thalhuber verbeugt sich knapp. Im Saal wird es dunkel. Nur am Podium ist Licht.

Aus Hainichen und Umgebung

Germania-Lichtspiele Hainichen. Freitag bis Mittwoch: Anna Dammann, Karl Ludwig Diehl, Hans Sühner u. Otto Gebler in: Nacht ohne Abschied!

Welche alleinstehende Frau mit Heiß oder Rente wäre gemüß, sol. Rentner, 68.176, aufzunehm., einkl. Heirat. Heberdt u. Wächter, auch. Hand. Angeh. u. V 185 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

Älterer Mann od. Frau für wöchentl. 10 - 15 Stunden leichte Arbeit gesucht. Buchdruckerei Tetzner, Hainichen.

2 Frauen als Küchenhilfe - ev. halbtags - werden sofort eingestellt. M. Kenzler - Vertiefelabor bei Hainichen. Ruf 806.

Tennischläger, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter K 187 an den Tagblatt-Verlag Hainichen.

Ihre Kriegstraumung gehen bekannt. Assistenzarzt d. R. Dr. med. Günter Schwachtmann Margot Schwachtmann geb. Haupt. Bad Oeynhausen, Körnerstr. 25, am 12. August 1943.

Hart und schwer traf uns die fast unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber, guter Vater, Sohn und Bruder, Gefreiter Paul Neumann im Alter von 37 Jahren im Osten den Heldentod fand.

Hart und schwer traf uns die fast unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber, guter Vater, Sohn und Bruder, Gefreiter Paul Neumann im Alter von 37 Jahren im Osten den Heldentod fand.

Paul Neumann im Alter von 37 Jahren im Osten den Heldentod fand. In unsagbarem Schmerz Maria Neumann, Kinder und Anverwandte. Hainichen, Feldstraße 24, den 12. 8. 1943

Welche alleinstehende Frau mit Heiß oder Rente wäre gemüß, sol. Rentner, 68.176, aufzunehm., einkl. Heirat. Heberdt u. Wächter, auch. Hand. Angeh. u. V 185 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

Älterer Mann od. Frau für wöchentl. 10 - 15 Stunden leichte Arbeit gesucht. Buchdruckerei Tetzner, Hainichen.

2 Frauen als Küchenhilfe - ev. halbtags - werden sofort eingestellt. M. Kenzler - Vertiefelabor bei Hainichen. Ruf 806.

Tennischläger, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter K 187 an den Tagblatt-Verlag Hainichen.

Ihre Kriegstraumung gehen bekannt. Assistenzarzt d. R. Dr. med. Günter Schwachtmann Margot Schwachtmann geb. Haupt. Bad Oeynhausen, Körnerstr. 25, am 12. August 1943.

Hart und schwer traf uns die fast unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber, guter Vater, Sohn und Bruder, Gefreiter Paul Neumann im Alter von 37 Jahren im Osten den Heldentod fand.

Hart und schwer traf uns die fast unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber, guter Vater, Sohn und Bruder, Gefreiter Paul Neumann im Alter von 37 Jahren im Osten den Heldentod fand.

Paul Neumann im Alter von 37 Jahren im Osten den Heldentod fand. In unsagbarem Schmerz Maria Neumann, Kinder und Anverwandte. Hainichen, Feldstraße 24, den 12. 8. 1943

Stadtfirche zu Frankenberg

Sonntag, den 15. August - 11 Uhr

Schulanfängerandaht

für die Schulanfänger und ihre Eltern. Ev.-luth. Pfarramt, Steng.

Frauen und Mädchen für leichte Kontrollarbeiten werden dauernd eingestellt. Mechanische Wäschweberei, G. m. b. H., Hainichen.

Möbl. oder unmöbl. Zimmer für junge Frau mit kleinem Kind sofort zu mieten gesucht in Hainichen, Frankenberg od. Umgebung. Angebote erbeten unter K 187 an den Tagblatt-Verlag Hainichen.

Gebrauchte, runder Tisch, 4 Rohrstütze geg. Marmorhalbschuh, Größe 41, ober. Damenhalschuh, 100cm, 100cm, 100cm, 100cm. Angebote erbeten unter K 187 an den Tagblatt-Verlag Hainichen.

Gebr. Leichtkrafttrad bis 125 ccm, dringend zu kaufen gesucht. Angebote erbet. u. O 187 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

Kochen als Wäschezerörer? Beim Waschen werden oft unnötigerweise zuviel Kohlen verfeuert, wobei man durch übermäßiges Kochen außerdem der Wäsche schadet. Es genügt, wenn man die Wäsche zum Kochen kommen und dann 15 Minuten stehen läßt. Or brodt auch das Waschwasser unnötig über Waschen Sie mit weniger Kohlen - denn Ihre Wäsche länger - und weichen Sie dafür genügend lange mindestens 12 Stunden ein. So sätzen Sie zugleich Henke besser auf!

Suche Stubenbesen. Diele fast neue Da.-Semischuhe, Größe 40/41 5.- 10.- Offerten erbeten unter W 396 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

Gebr. Leichtkrafttrad bis 125 ccm, dringend zu kaufen gesucht. Angebote erbet. u. O 187 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

Kochen als Wäschezerörer? Beim Waschen werden oft unnötigerweise zuviel Kohlen verfeuert, wobei man durch übermäßiges Kochen außerdem der Wäsche schadet. Es genügt, wenn man die Wäsche zum Kochen kommen und dann 15 Minuten stehen läßt. Or brodt auch das Waschwasser unnötig über Waschen Sie mit weniger Kohlen - denn Ihre Wäsche länger - und weichen Sie dafür genügend lange mindestens 12 Stunden ein. So sätzen Sie zugleich Henke besser auf!

Suche Stubenbesen. Diele fast neue Da.-Semischuhe, Größe 40/41 5.- 10.- Offerten erbeten unter W 396 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

Gebr. Leichtkrafttrad bis 125 ccm, dringend zu kaufen gesucht. Angebote erbet. u. O 187 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

Kochen als Wäschezerörer? Beim Waschen werden oft unnötigerweise zuviel Kohlen verfeuert, wobei man durch übermäßiges Kochen außerdem der Wäsche schadet. Es genügt, wenn man die Wäsche zum Kochen kommen und dann 15 Minuten stehen läßt. Or brodt auch das Waschwasser unnötig über Waschen Sie mit weniger Kohlen - denn Ihre Wäsche länger - und weichen Sie dafür genügend lange mindestens 12 Stunden ein. So sätzen Sie zugleich Henke besser auf!

Suche Stubenbesen. Diele fast neue Da.-Semischuhe, Größe 40/41 5.- 10.- Offerten erbeten unter W 396 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

Welt-Theater!

Nur Donnerstag je 17.30 und 19.45 Uhr zwei große Kulturfilmpredstellungen:

„Geheimnis Tibet!“ Bilder von eigenartiger Schönheit u. fesselnder Fremdartigkeit! Interessante Aufnahmen der schwierigen Forschungsarbeit der deutschen Schaffer-Expedition. Neueste Wochenschau. Für Jugendliche erlaubt!

Die Deutsche Arbeitsfront. Areltdienststelle Zidba. Sonntag, 15. August, 20 Uhr im „Stadtpark“, Frankenberg: Hans Busch spielt mit seinen 16 Solisten!

Der 1. Tenor der Bayr. Staatsoperette München, Hans Markus, singt! - Eintrittskarten zu 3 RM. bei G. G. Kogberg und in der Dienststelle der DAF.

Gebr. Leichtkrafttrad bis 125 ccm, dringend zu kaufen gesucht. Angebote erbet. u. O 187 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

Kochen als Wäschezerörer? Beim Waschen werden oft unnötigerweise zuviel Kohlen verfeuert, wobei man durch übermäßiges Kochen außerdem der Wäsche schadet. Es genügt, wenn man die Wäsche zum Kochen kommen und dann 15 Minuten stehen läßt. Or brodt auch das Waschwasser unnötig über Waschen Sie mit weniger Kohlen - denn Ihre Wäsche länger - und weichen Sie dafür genügend lange mindestens 12 Stunden ein. So sätzen Sie zugleich Henke besser auf!

Suche Stubenbesen. Diele fast neue Da.-Semischuhe, Größe 40/41 5.- 10.- Offerten erbeten unter W 396 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

Gebr. Leichtkrafttrad bis 125 ccm, dringend zu kaufen gesucht. Angebote erbet. u. O 187 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

Kochen als Wäschezerörer? Beim Waschen werden oft unnötigerweise zuviel Kohlen verfeuert, wobei man durch übermäßiges Kochen außerdem der Wäsche schadet. Es genügt, wenn man die Wäsche zum Kochen kommen und dann 15 Minuten stehen läßt. Or brodt auch das Waschwasser unnötig über Waschen Sie mit weniger Kohlen - denn Ihre Wäsche länger - und weichen Sie dafür genügend lange mindestens 12 Stunden ein. So sätzen Sie zugleich Henke besser auf!

Suche Stubenbesen. Diele fast neue Da.-Semischuhe, Größe 40/41 5.- 10.- Offerten erbeten unter W 396 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

Gebr. Leichtkrafttrad bis 125 ccm, dringend zu kaufen gesucht. Angebote erbet. u. O 187 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

Kochen als Wäschezerörer? Beim Waschen werden oft unnötigerweise zuviel Kohlen verfeuert, wobei man durch übermäßiges Kochen außerdem der Wäsche schadet. Es genügt, wenn man die Wäsche zum Kochen kommen und dann 15 Minuten stehen läßt. Or brodt auch das Waschwasser unnötig über Waschen Sie mit weniger Kohlen - denn Ihre Wäsche länger - und weichen Sie dafür genügend lange mindestens 12 Stunden ein. So sätzen Sie zugleich Henke besser auf!

Suche Stubenbesen. Diele fast neue Da.-Semischuhe, Größe 40/41 5.- 10.- Offerten erbeten unter W 396 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

Gebr. Leichtkrafttrad bis 125 ccm, dringend zu kaufen gesucht. Angebote erbet. u. O 187 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

Mitteilungen d. NSDAP.

Ortsgruppe Frankenberg. HJ, Standort Frankenberg. Die Einheitenführer unterrichten die von ihnen gemeldeten Sammler für die DPA-Sammlung, daß am 19. Aug., 20.30 Uhr im „Hof“ Saal ein Sammler-Appell stattfindet, an dem jeder Sammler und jede Sammlerin teilnehmen hat.

HJ, Marine-Staffel II/181. Heute Donnerstag, den 12. 8. 43, Dienst 20 Uhr am Heim. Mühlstroggen, Toppfen, Mühlstroggen und schwarze Turnschuhe zum Putzen sind mitzubringen. Der Staffelführer.

HJ, Flieger-Staffel V/181. Die gesamte Gefolgschaft stellt heute 20 Uhr am Heim. Sporttaschen sind mitzubringen. Der Gefolgschaftsf.

Gebr. Leichtkrafttrad bis 125 ccm, dringend zu kaufen gesucht. Angebote erbet. u. O 187 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

Kochen als Wäschezerörer? Beim Waschen werden oft unnötigerweise zuviel Kohlen verfeuert, wobei man durch übermäßiges Kochen außerdem der Wäsche schadet. Es genügt, wenn man die Wäsche zum Kochen kommen und dann 15 Minuten stehen läßt. Or brodt auch das Waschwasser unnötig über Waschen Sie mit weniger Kohlen - denn Ihre Wäsche länger - und weichen Sie dafür genügend lange mindestens 12 Stunden ein. So sätzen Sie zugleich Henke besser auf!

Suche Stubenbesen. Diele fast neue Da.-Semischuhe, Größe 40/41 5.- 10.- Offerten erbeten unter W 396 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

Gebr. Leichtkrafttrad bis 125 ccm, dringend zu kaufen gesucht. Angebote erbet. u. O 187 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

Kochen als Wäschezerörer? Beim Waschen werden oft unnötigerweise zuviel Kohlen verfeuert, wobei man durch übermäßiges Kochen außerdem der Wäsche schadet. Es genügt, wenn man die Wäsche zum Kochen kommen und dann 15 Minuten stehen läßt. Or brodt auch das Waschwasser unnötig über Waschen Sie mit weniger Kohlen - denn Ihre Wäsche länger - und weichen Sie dafür genügend lange mindestens 12 Stunden ein. So sätzen Sie zugleich Henke besser auf!

Suche Stubenbesen. Diele fast neue Da.-Semischuhe, Größe 40/41 5.- 10.- Offerten erbeten unter W 396 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

Gebr. Leichtkrafttrad bis 125 ccm, dringend zu kaufen gesucht. Angebote erbet. u. O 187 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

Kochen als Wäschezerörer? Beim Waschen werden oft unnötigerweise zuviel Kohlen verfeuert, wobei man durch übermäßiges Kochen außerdem der Wäsche schadet. Es genügt, wenn man die Wäsche zum Kochen kommen und dann 15 Minuten stehen läßt. Or brodt auch das Waschwasser unnötig über Waschen Sie mit weniger Kohlen - denn Ihre Wäsche länger - und weichen Sie dafür genügend lange mindestens 12 Stunden ein. So sätzen Sie zugleich Henke besser auf!

Suche Stubenbesen. Diele fast neue Da.-Semischuhe, Größe 40/41 5.- 10.- Offerten erbeten unter W 396 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.

Gebr. Leichtkrafttrad bis 125 ccm, dringend zu kaufen gesucht. Angebote erbet. u. O 187 an den Tagbl.-Verlag Hainichen.

Kochen als Wäschezerörer? Beim Waschen werden oft unnötigerweise zuviel Kohlen verfeuert, wobei man durch übermäßiges Kochen außerdem der Wäsche schadet. Es genügt, wenn man die Wäsche zum Kochen kommen und dann 15 Minuten stehen läßt. Or brodt auch das Waschwasser unnötig über Waschen Sie mit weniger Kohlen - denn Ihre Wäsche länger - und weichen Sie dafür genügend lange mindestens 12 Stunden ein. So sätzen Sie zugleich Henke besser auf!

Suche Stubenbesen. Diele fast neue Da.-Semischuhe, Größe 40/41 5.- 10.- Offerten erbeten unter W 396 an den Tagbl.-Verlag Frankenberg.